Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: München. G. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. G. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Haasenstein & Vogler, Daube & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Münster. Leo Frank: Köln. Joh. Noothaar: Hamburg. Rudolf Mosse & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. H. Hoppe: Hagen. N. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

№ 204 Freitag, den 29. Juli 1881. 54. Jahrgang.

Abonnements
auf die
„Dortmunder Zeitung“
für **August** und **September** werden zu dem Preise von 1 ℳ 50 ₰ von sämtlichen Postanstalten und der unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Dortmund, im Juli 1881.

Expedition der „Dortmunder Zeitung“,
Westenhellweg 43, Weberstraße 2.

A Internationale Fabrikgesetzgebung.

Schon vor längerer Zeit, vor nahezu dreißig Jahren, ist der Gedanke angeregt worden, die Fabrikgesetzgebung der verschiedenen europäischen Länder durch internationale Vereinbarung möglichst übereinstimmend zu gestalten. Zunächst blieb dieser Gedanke lediglich im Kreise der theoretisirenden Politiker; unter den letzteren fand er jedoch, namentlich in England und Frankreich, warme Verteidiger. Von neuem wurde derselbe in Erinnerung gebracht, als nach den Vorlagen der Reichsregierung in unserm Reichstage über die neue Zollgesetzgebung verhandelt wurde. Damals führten die Schutzzöllner als eins der wichtigsten, für Schutzzölle sprechenden Motive die Ungleichheit des Kostenaufwandes bei Fertigstellung von Fabrikaten an, und selbst entschiedene Anhänger des Freihandelssystems konnten nicht umhin, zuzugestehen, daß hiermit in der That ein großer wirtschaftlicher Uebelstand getroffen sei, indessen meinten sie, daß man demselben nicht durch Errichtung von Zollschranken, sondern auf andere Weise zu begegnen suchen müsse. Besonders hob bei dieser Gelegenheit der Leiter des königlichen statistischen Büreaus, Geheimrat Dr. Engel, hervor, daß eine internationale Fabrikgesetzgebung sehr wesentlich dazu beitragen werde, die erwähnte Ungleichheit zu beseitigen. Während vorher, hauptsächlich seitens der Engländer und Franzosen, eigentlich nur soziale Gründe für die internationale Vereinbarung der Fabrikgesetze angeführt waren, hatte Geheimrat Engel also auch ein wichtiges, volkswirtschaftliches Motiv dafür beigebracht, aber dessen ungeachtet wurde die Idee zunächst von keiner der europäischen Staatsregierungen praktisch aufgenommen.

Neuerdings ist nun die Frage dadurch in ein anderes Stadium getreten, daß die schweizerische Bundesregierung die Vorschläge des Geheimrats Engel nebst den sonst in der Diskussion über diesen Gegenstand in der Presse gegebenen Gedanken einer Erörterung unterzogen hat, als deren Resultat eine Vorlage für eine internationale Fabrikgesetzgebung geschaffen worden ist, welche, nach den darüber in die Oeffentlichkeit gelangten Nachrichten, geeignet ist, wenigstens einen bei der Ungleichheit des Kostenaufwandes für die Fertigstellung von Fabrikaten ganz besonders in betracht kommenden Faktor zu beseitigen. Wie verlautet, haben die Vertreter der Schweiz im Auslande bereits Auftrag erhalten, auf vertraulichem Wege darüber Erkundigungen einzuziehen, welche Aufnahme bei den verschiedenen Kabinetten ein solcher Vorschlag finden würde, und soll — nach Angaben aus unterrichteten Kreisen — die deutsche Reichsregierung durchaus keine ablehnende Stellung zu dieser Frage einnehmen, im Gegenteil wird sie die internationale Erledigung derselben entschieden befürworten, weil bei ihr die Auffassung vorherrscht, daß durch vereinzeltes Vergehen eines Staates auf dem Gebiete der Fabrikgesetzgebung im Sinne der Erleichterung der Arbeiter unter Umständen die Konkurrenzfähigkeit seiner Industrie gefährdet werden könne,

Diese Auffassung der Reichsregierung ist in der That eine durchaus berechtigte. Erleichterungen der Arbeiter sind aus humanitären und sozialen Rücksichten unbedingt geboten. Man hat in Deutschland in dieser Richtung auch bereits wichtige Schritte gethan. So ist beispielsweise bei uns eine ziemlich weitgehende — und deswegen zur Nachahmung in anderen Staaten sehr empfehlenswerte — Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit eingeführt worden. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß hierdurch die Kosten der Herstellung gewisser Fabrikate denjenigen Staaten gegenüber, in welchen die Frauen- und Kinderarbeit keiner Beschränkung unterworfen ist, erheblich teurer werden und somit eine Erhöhung der betreffenden Preise bedingt wurde. Daß dadurch die Konkurrenzfähigkeit Eintrag erleidet, bedarf keiner weiteren Beweisführung. Indessen wäre es falsch, zu glauben, daß auf dem Wege der internationalen Fabrikgesetzgebung allein die Ungleichheit in der Konkurrenzfähigkeit überhaupt beseitigt werden könnte; die letztere ist eben noch von vielen anderen Momenten, als dem hier berührten, abhängig. Ueberhaupt weichen die Produktionsbedingungen der verschiedenen Industriestaaten, soweit dieselben unmittelbar aus den besonderen Landesverhältnissen hervorgehen, so beträchtlich von einander ab, daß darin eine auch nur annähernde Gleichheit auf legislatorischem Wege niemals zu erzielen ist.

Selbst für die Fabrikgesetzgebung ist eine völlige Gleichheit aller europäischen Staaten geradezu undenkbar. Es müssen darin der Volkscharakter, die klimatischen Verhältnisse, die Verschiedenartigkeit der Lebensbedürfnisse ꝛc. eingehende Berücksichtigung finden. Infolge dessen kann die internationale Regelung der Fabrikgesetzgebung nur die Feststellung gewisser Grundsätze und allgemeiner Normen, welche in den einzelnen Ländern nach Maßgabe der besonderen Verhältnisse umzustalten wären, bezwecken. Auch bei solcher Beschränkung würde jedoch die Ausführung der Sache ein erheblicher Gewinn sein und es fragt sich nur, ob sich die Kabinette sämtlich dazu bereitfinden lassen werden, sich auf diesem Gebiete durch internationale Vereinbarung Beschränkungen irgend welcher Art auferlegen zu lassen. Vor dreißig Jahren, bei dem ersten Auftauchen der Idee, war von englischen Sozialpolitikern auch ein diesbezüglicher Vertragsentwurf aufgestellt worden, allein die Kabinette von Wien, Berlin, Paris und St. Petersburg stellten sich demselben damals so kühl gegenüber, daß sie es sogar ablehnten, den Entwurf zur Basis diplomatischer Verhandlungen zu machen. Seitdem ist nun freilich vieles anders geworden, besonders im deutschen Reiche, ob man aber an leitender Stelle in Oesterreich-Ungarn, in Frankreich und Rußland heute die Sache ebenso günstig betrachtet, wie bei uns, darüber fehlt vorläufig noch jeder Anhalt. Bei der schutzzöllnerischen Handelspolitik Rußlands und Frankreich, die bekanntlich ganz besonders auf die Erzielung hoher Einnahmen aus den Eingangszöllen gerichtet ist, liegt jedenfalls die Befürchtung nahe, daß diese beide Staaten nicht ohne weiteres bereitwillig auf die Vorschläge der schweizerischen Regierung eingehen werden. Auch bezüglich Oesterreich-Ungarns darf man berechtigte Zweifel hegen. Es darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß die österreichisch-ungarische Regierung seiner Zeit dem Gedanken einer mitteleuropäischen Zolleinigung nach Art des deutschen Zollvereins offiziell in der Theorie mit dem Bemerken zugestimmt hat, daß nur zur Zeit noch nicht an die praktische Verwirklichung desselben gedacht werden könne, während die französische Regierung jede offizielle Aeußerung darüber vermieden hat, obgleich gerade die französische Presse einer solchen internationalen Zolleinigung sehr warm das Wort redete. Da, wie wir angeführt haben, die internationale Fabrikgesetzgebung das Gebiet der Handelspolitik indirekt berühren würde, so darf mithin seitens Oesterreich-Ungarns wohl eher auf die Zustimmung gerechnet werden, als seitens der französischen Regierung, — für den Fall wenigstens, daß man in Wien nicht wieder der Ansicht ist, es sei noch nicht die rechte Zeit zur praktischen Verwirklichung gekommen.

Deutschland.

ℳ **Berlin,** 28. Juli. [Konsequenzen.] Aus einer Mücke wird nie ein Elephant werden, auch wenn die frömmsten Männer um ein Wunder flehen, aber aus dem kleinsten Funken kann ein Brand entstehen, der einen ganzen Stadtteil in Asche legt. „Das bischen Herzegowina“ ließ sich dadurch, daß man die Bewegung unterschätzte, nicht abhalten, sich zum orientalischen Kriege auszuwachsen, aber das Steinchen, das der vatikanische Greis ins Rollen bringen wollte, damit es, lawinenhaft angewachsen, den Koloß zertrümmere, blieb ruhig in den Strohhalmen, auf denen er selbst als Märtyrer der päpstlichen Unfehlbarkeit in seinen Gedanken Lager zu nehmen liebte. Man soll keine Bewegung gering achten, die einen bedenklichen Zündstoff in sich birgt, doch soll man auch vor keiner eingebildeten Gefahr sich rückwärts konzentriren, sondern wie der brave Pommer denken, der kaltblütig, als man ihm die Tigersprünge der Turkos schilderte, die geflügelten Worte sprach: da nehme er zwei beim Kragen und stoße sie mit den Köpfen zusammen, daß die Schädel platzen. Unser Kanzler mag den redseligen Dr. Henrici für einen höchst unbedeutenden Menschen halten, aber das ist doch klar, daß die antisemitische Agitation die Ruhe und den Frieden der Bevölkerung tiefer untergräbt, als die sozialdemokratische Propaganda, die wenigstens den Rassenhaß nicht schürte. Für die antisemitische Hetzerei kommt es freilich darauf an, daß die reaktionäre und pietistische Wühlerei vorher den Boden gehörig durchgepflügt hat, aber wenn dies geschehen, wie in Neustettin, dann gibt es auch eine Ernte, an der die Organe der öffentlichen Ordnung bis zur höchsten Spitze hinauf schwerlich ein Wohlgefallen haben können. Bei dem Brand der Synagoge konnte man noch die Juden selbst verdächtigen, doch angesichts der letzten Skandalszenen wird auch Ruppels verwegene Logik nicht wagen, den Juden ein Interesse daran aufzubinden, daß ihre Häuser demolirt und ihre Personen mißhandelt wurden. Der neustettiner Mob glaubte übrigens, daß die Judenhetze unter hoher staatsmännischer Protektion stehe, gerade wie das ländliche Proletariat in Rußland sich vorschwindeln ließ, daß man einen geheimen Wunsch der Regierung zur Erfüllung bringe, wenn man den Juden durch Raub und Gewaltthat die russische Heimat verleide und die Ausgeplünderten dann zur Auswanderung nötige. Wenn der Kanzler in seiner kissinger Muße diesen Thatsachen und Erscheinungen seine Aufmerksamkeit zuwendet, wird ihm auch vielleicht die Notwendigkeit einleuchten, für die nächste Reichstagssession ein kleines Antisemitengesetz vorzubereiten. Was das Antisemitengesetz betrifft, mag auch in betracht kommen, daß Dr. Henrici durch seine schroffe Bekämpfung des konservativen Rings in Berlin jeden Anspruch auf Gnade für Recht verwirkt hat. So weit durfte er von seinem Groll gegen das konservative Wahlkomitee sich nicht fortreißen lassen, um der konservativen Partei jede Aussicht in Berlin abzusprechen. Er hat ja vollständig recht, aber hübsch war es nicht, zu sagen, daß die Konservativen in ganz Berlin nicht so viel Stimmen auftreiben würden, als Virchow allein im zweiten Wahlkreis hatte, und dann noch den Trumpf darauf zu setzen: die Stadt Berlin könne man in ihrer Majorität nie konservativ machen, darauf lasse er sich köpfen. Er mußte doch immer bedenken, wie viel dem Kanzler daran gelegen ist, daß die konservative Partei gerade in Berlin einen Wahlkreis erobert. Nur deshalb gestattete er seinem Sohne Wilhelm, sich das Ansehen zu geben, als ob er die Eins repräsentiren könne, die man den konservativen Nullen voranstellen muß, um ihnen überhaupt einen Zahlenwert zu verleihen, aber Wilhelm war einzig in seiner Art und doch keine Eins, und der konservative Ring bleibt unzweifelhaft in der Minorität, auch wenn alle Antisemiten Henricis nebst den staatssozialistischen Finnen und den christlich-sozialen Stöckerlingen Heeresfolge leisten wollten. Bessere Chancen mögen die Konservativen in den Provinzen haben, doch soll man sich hüten, die Gefahr für den Liberalismus zu übertreiben und die Flinte ins Korn zu werfen, weil man gegen den strategischen Aufmarsch aller Leitungsfähigen, den die Landräte, Pastore und Küster kommandiren, doch nichts auszurichten vermöge. Eine Gefahr ist vorhanden, sogar eine große Gefahr, aber weniger für den Liberalismus, als für die Konservativen, und zwar in den Konsequenzen der kanzlerischen Politik, die sich heut Gerster zu Hülfe ruft, von denen sie später einsehen wird, daß es nur der Liberalismus ist, der dieselben beschwören und unschädlich machen kann. Wenn die Zeit gekommen, wird man die feudalen Aspirationen etwas gründlicher ducken, als in der letzten liberalen Aera, und kommen wird dieser Tag, denn so wenig der Pastor Knaak der Erde Stillstand zu gebieten und die Sonne zu drehen vermochte, ebenso wenig kann man den Fortschritt der Kulturentwickelung aufhalten, der sich so gut nach ewigen Gesetzen vollzieht, wie die Bewegung der Erde.

Berlin, 28. Juli. [Tagesbericht.] Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, dem Archäologen Dr. Heinrich Schliemann den königlichen Kronenorden zweiter Klasse zu verleihen. — Der „Reichsanzeiger“ publizirt folgende Bekanntmachungen: „Auf grund des § 16 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 hat der Bundesrat, vorbehaltlich der Genehmigung des nächstfolgenden Reichstags, beschlossen, das in diesem § 16 enthaltene Verzeichnis konzessionspflichtiger Anlagen auf Kalisabriken und Anstalten zum Imprägniren von Holz mit erhitzten Theerölen auszudehnen. Der Reichskanzler. In Vertretung: Eck.“ — Vom 1. Aug. dieses Jahres ab kommen für Postpackete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 3 Kilo nach Algerien, Korsika, Tunis und den französischen Kolonien (Senegambien, Guadeloupe, Guyana, Martinique, Pondichery, Reunion und Cochinchina) die Bestimmungen der pariser Uebereinkunft vom 3. November 1880 und die daraus sich ergebenden ermäßigten Portosätze in Anwendung. Ueber die Beträge des Portos, welches vom Absender im Voraus zu entrichten ist, sowie über die sonstigen Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft. Der Staatssekretär des Reichspostamts. Stephan.“ — Nach den heute vormittag vom Staatssekretär Blaine eingetroffenen Kabelmeldungen aus Washington war das Befinden des Präsidenten Garfield im Laufe des gestrigen Tages ein recht erfreuliches. Das Fieber hatte sich verloren; Appetit war zwar noch nicht vorhanden, allein die Stimmung des Präsidenten unterschied sich wesentlich von der des voraufgegangenen Tages. Die Aerzte konnten gestern aussagen, daß der Präsident sich wieder erholen könnte, wenn das Befinden fünf Tage hintereinander das gleiche bliebe. Länger als fünf Tage hatte das Wohlbefinden des Präsidenten bisher niemals gedauert, es traten dann regelmäßig Rückfälle ein, und wenn die letzteren nur einmal zu hintertreiben sind, so wird ein länger währender Wiedergenesungsprozeß erwartet. Die neueste Nachricht aus Washington vom 27. d. lautet: „Nach einem Telegramm des Staatssekretärs Blaine an die Vertreter der Unionsstaaten im Auslande von heute nachmittag 1 Uhr ist in dem Befinden des Präsidenten Garfield eine bedeutende Besserung eingetreten. — Aus dem Wahlkreise des Führers der Agrarier und Wirtschaftsreformer, des Freiherrn von Mirbach (Wahlkreis Sensburg-Ortelsburg) wird der „Germania“ geschrieben, daß die dortigen Ultramontanen nicht geneigt seien, bei den bevorstehenden Wahlen einem sogenannten Konservativen (als solcher wird auch Herr von Mirbach bezeichnet, da er für die Beseitigung des Kulturkampfes nichts gethan habe) ihre Stimmen zu geben. Durch die Stimmen der Ultramontanen habe Herr v. Mirbach nur gesiegt. Auch den liberalen Kandidaten werde man erst genau prüfen, wie er zum Kulturkampf stände. Beim ersten Wahlgange soll ein Zentrumskandidat aufgestellt werden. — Die „Germania“ hatte ihr lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß man gerade in der Rheinprovinz die Bürgermeisterstellen mit verabschiedeten Offizieren besetzen wolle. Eine offiziöse Notiz bemerkt dem gegenüber, daß natürlich der § 103 der rheinischen Gemeindeordnung, wonach angesehene Grundbesitzer des betreffenden Bezirks vorzugsweise berücksichtigt werden sollen, beachtet werden müsse. Der betreffende Erlaß sei übrigens nicht allein nach der Rheinprovinz gerichtet gewesen, sondern auch nach allen anderen Provinzen, daß die Stellen der Amtmänner, der Kirchspiels- und Hardesvögte, der Distriktskommissarien, der Büreaubeamten der Provinzial-Verwaltungen ꝛc. mit Offizieren besetzt werden sollten.

---

* Auf der Rümmingsburg.
Roman von Marie Widdern.

10)

Wanda lachte gezwungen, dann brach urplötzlich der lichte Zorn aus ihr hervor und mit dem Fuße stampfend, fuhr sie leidenschaftlich auf: „Denken Sie, Hannchen, dieser abscheuliche, amerikanische Herr hat sich unterstanden, mich ziemlich unumwunden fühlen zu lassen, daß ihm ein Mädchen, welches wie ich an männlichen Kraftübungen Vergnügen findet, noch unter der Null steht. Apropos“, sagte sie dann l ifer, und eine unbeschreibliche Verlegenheit änderte plötzlich ihren ganzen Gesichtsausdruck, „ich möchte doch wirklich wissen, ob es so schwer ist, sich die Tugenden anzueignen, die dieser impertinente Vetter so hoch anschlägt — ich meine — ach, gutes Hannchen, ich meine, ob es denn ganz unmöglich ist, daß aus so einem widerhaarigen Dinge, wie ich es bin, zum Beispiel noch eine regelrechte, gute Hausfrau werden kann?“

Sie war wieder das gute Kind, das kleine Burgfräulein von Rümming — und doch hatte Hannchen sie so noch nie gesehen — mit offenem Munde starrte sie ihr denn auch einen Moment sprachlos in das Gesicht, ehe sie die beiden kleinen weißen Händchen faßte und sie stürmisch an ihre Brust drückte: „Baroneßchen, sprechen Sie im Ernst, wollen Sie wirklich versuchen, einmal eine gefügige Schülerin zu sein, statt eines — bitte, bitte, verzeihen Sie schon — statt eines unbändigen Junkers?! — Ach Gott, es war mir schon lange so ein rechter Herzenskummer, daß sich bei Ihnen doch auch gar kein Sinn finden wollte für häusliches Wirken — ich dachte Sie mir dabei doch so entzückend mit dem Strickstrumpf in der Hand oder —“

„Am Waschfaß“, unterbrach die Baroneß sie. Sie war hastig aufgesprungen und hielt sich beide Ohren zu. „Aber so ists allemal“, sagte sie dann schmollend, „giebt man Ihnen den kleinen Finger, so wollen Sie gleich die ganze Hand. Als wenn es mir Ernst gewesen mit den albernen, alltäglichen Gedanken!“ — Sie atmete tief auf. — „Nein, das Beste ist wohl, wir brechen ganz von dem leidigen Thema ab und Sie erzählen mir Ihre Geschichte.“

Hannchen blickte einen Moment sichtlich betroffen in das Gesicht ihrer jungen Freundin, dann senkte sich ihr Auge wehmütig auf den Myrtenkranz, welchen sie noch immer in der Hand hielt, und indem sie ihn nun behutsam wieder zurück in die Schachtel legte, sagte sie: „Ja, sehen Sie, Baroneßchen, Ihnen wird das heute gewiß lächerlich genug vorkommen, wenn ich sage, so ein Kranz war auch schon einmal für mich gewunden, und doch ists so — ich war aber nicht immer die häßliche, pockennarbige alte Mamsell, als welche ich heute da vor Ihnen sitze — — vor fünfundzwanzig Jahren — es sind sonderbarerweise gerade heute fünfundzwanzig Jahre — war ich ein hübsches blühendes Mädchen von achtzehn Sommern, und dazu noch das glücklichste von der Welt, denn nach zweijährigem Brautstand sah ich mich endlich am Ziel. Mein Verlobter, Johannes Bloch, war definitiv angestellt worden, und wenn seine Stellung als Registrator uns auch keine goldenen Berge verhieß, so wußten wir doch beide, daß das Gehalt vollständig ausreichend war für unsere bescheidenen Ansprüche. Meine kleine Ausstattung lag fix und fertig in der mächtigen Truhe, die ich noch von der Großmutter geerbt, auch das wunderschöne blauseidene Traukleid ruhte zierlich arrangirt über der Lehne unseres alten Kanapees, und während ich vor dem Spiegel das Haar ordnete, blickte ich doch hin und wieder liebäugelnd nach der glänzenden Seide, in der ich schon nach zwei Stunden mit dem Geliebten vor den Altar treten sollte — ich hätte mich so unsagbar glücklich gefühlt, wenn nur das seltsam schmerzliche Gefühl in meinem Hirn nicht gewesen wäre, das mich immer wieder die Hand an die Schläfe drücken ließ — aber ich wollte gewaltsam das körperliche Unwohlsein überwinden — glaubte ich doch, es sei nur die Folge der freudigen Aufregung, in der ich mich befand, aber eine innere Angst gesellte sich noch dazu. Fieberschauer schüttelten mich — da fiel mir plötzlich ein, ich wollte ja noch für die Hochzeitstafel ein paar Sträuße winden, ich mochte das keinem anderen überlassen, denn in betreff der Zusammenstellung von Blüten, Knospen und Blättern war ich arrogant genug, mir den besten Geschmack zuzutrauen. Und so steckte ich schnell mein langes schwarzes Haar, ehe es vollends geordnet, in ein Häubchen und huschte in den Garten hinaus. Es war furchtbar heiß an dem Tage — der Sommer hatte sich eben verfrüht in diesem Jahre — Rosen und Jasmin standen schon in voller Blüte und strömten mir ihren Duft entgegen — es lag heute für mich etwas Betäubendes, Beängstigendes beinahe in diesem Duft, wie eine Zentnerlast schien er sich auf mein Hirn zu legen — und mit einem male war es mir, als höben sich all die Bäume, Sträucher und Pflanzen um mich her und begännen einen wundersamen Rundtanz, in den sie mich gewaltsam mit hineingezogen — es schwirrte mir vor den Augen und sauste mir in den Ohren — eine seltsame Schwäche übermannte mich und dann — sank ich bewußtlos zusammen. Als ich wieder zu mir kam, lag ich droben in meinem Mädchenstübchen hinter den grünen Vorhängen des Bettes. Vater, Mutter, Geschwister und auch der Bräutigam, sowie der alte Dorfchirurg umstanden mein Lager, und alle zeigten mir nur zu bekümmerte Mienen.“

„Ach, Baroneßchen“, fuhr die alte Person fort und trocknete sich eine Thräne von der Wange, „das wurde nun ein gar sehr trauriger Tag, und ich hatte mir ihn doch so schön gedacht — als meinen Ehren-, meinen Hochzeitstag — und viele, viele noch traurigere, noch schmerzensreichere folgten.

„Ich litt entsetzlich und wimmerte unaufhörlich. Anfangs war mein Bräutigam jede freie Stunde an meinem Bette, dann hieß es, ich hätte die Pocken und da dürfe er mich nicht besuchen ... Die Pocken!! Entsetzen erfaßte mich — ich dachte an die grauenhaften Verwüstungen dieser bösen, bösen Krankheit — und zitterte — für mein Lebensglück. Aber dann beruhigte ich mich wieder, Johannes hatte mir ja so oft gesagt, das warme Herz in meiner Brust, die Bescheidenheit meines Wesens hätten ihn an mich gefesselt — o, wie die blieben mir ja, wenn auch meine Züge sich entstellen sollten. So vergingen Wochen, die eigentliche Krankheit war gehoben, und ich sollte Johannes wieder sehen. Wie mir nun das Herz klopfte! Eine unendliche Freude erfüllte so meine ganze Seele, daß ich darüber ganz vergaß, mir doch vorerst einen Spiegel reichen zu lassen, um vor dem Geliebten das eigene Gesicht zu sehen. Aber es wäre auch schon zu spät gewesen, ich hörte Tritte auf dem Flur — flüsternde Stimmen. — Was nur die Eltern so lange mit ihm zu reden hatten, ehe sie ihn zu mir ließen! — Da wurde die Thür behutsam geöffnet — Johannes erschien auf der Schwelle, bebend, totenbleich. — Ich streckte ihm meine beiden Hände entgegen — da — ein entsetzlicher Schrei entrang sich seinen Lippen — er starrte mich an — ich werde nie in meinem Leben diesen Blick vergessen — dann stürzte er fort, die Treppen hinunter — und ich habe ihn nie wieder gesehen . . .“ Sie hielt einen Moment in ihrer Erzählung inne, die alten wehen Erinnerungen wühlten in ihrem Herzen; dann fuhr sie traurig fort: „Erst Stunden nachher hab ich ihn begriffen — erst, nachdem ich mich selbst gesehen — zurückgeschaudert war er vor der scheußlichen Fratze, die mir aus dem Spiegel entgegengrinste. Und dennoch in meinem Herzen fühlte ich, wenn ihn das Schicksal getroffen und nicht mich — ich wäre doch bei ihm geblieben — ich hätte über dem guten Kern die abschreckende Hülle vergessen können.

Anfangs glaubte ich vor Schmerz vergehen zu müssen, dann tröstete mich Gottes Wort — ich war ja eine gläubige Seele gewesen, jetzt wurde ich es mehr denn je. Außerdem traten auch so viele Pflichten an mich heran, daß ich selten ein freies Stündchen fand, in dem ich mich ganz dem Schmerz über das zertrümmerte Lebensglück hingeben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 27. Juli. [Lutz und Crailsheim.] Man legt hier der Reise der bairischen Minister von Lutz und von Crailsheim nach Kissingen keine politische Bedeutung bei. Schon der Umstand, daß auch im vorigen Jahre die beiden Minister zur Begrüßung des Kanzlers nach Kissingen reisten, rechtfertigt die Annahme, daß es sich hier lediglich um einen Akt der Courtoisie handelt.

[Gehaltserhöhung.] Es schweben Verhandlungen betreffs der Erhöhung des Minimalgehalts der katholischen Pfarrer von 1500 auf 1800 ℳ. Doch hören wir, daß zunächst nur diejenigen Geistlichen Aussicht auf diese Erhöhung haben, welche ein Pfarramt seit fünf Jahren selbständig verwaltet haben.

[Militäretat.] Bei der Aufstellung des Militäretats für 1882/83 will die Reichsregierung, wie verlautet, alle Ausgaben weglassen, deren Zurückstellung sich irgend verteidigen läßt, um bei günstiger Finanzlage auf dieselben zurückzukommen.

[Schleinitz.] Nach der „Kreuzztg." ist die Nachricht, daß Graf v. Schleinitz zum Kaiser nach Gastein zu reisen gedenke, unbegründet.

Berlin, 27. Juli. [Wechselfähigkeit.] Obschon sich sämmtliche Handelskammern gegen den von dem Grafen Wilhelm Bismark mit ultramontaner Unterstützung eingebrachten Antrag auf Beschränkung der Wechselfähigkeit ausgesprochen und die verschiedensten Sachverständigen sich dem vorerwähnten Gutachten angeschlossen haben, vernimmt man doch, daß besagter Antrag keineswegs zurückgelegt ist, sondern in einer ihm noch zu gebenden Form wieder bearbeitet werden soll. Ob die Vorarbeit bereits an das Reichs-Justizamt gelangt ist und dasselbe in einem solchen Falle dazu schon Stellung genommen hat, steht allerdings dahin.

[Von der Marine.] Ueber die Ursache der Abwesenheit des Kontreadmirals Mac Lean bei den Festlichkeiten in Kiel und über das Abschiedsgesuch desselben sind in der Presse verschiedene Mitteilungen verbreitet, die nach der „Voss. Ztg." der Begründung entbehren. Wie dieses Blatt erfährt, muß unmittelbar vor dem Besuche dem Admiral Mac Lean in unzweideutiger und unerwarteter Weise nahe gelegt sein, daß er keinerlei Hoffnung auf weiteres Avancement, insbesondere zum Stationschef, sich zu machen habe, so daß ihm nach seiner Ueberzeugung nichts übrig blieb, als seine Demission zum Oktober zu erbitten. Man zweifelt nicht daran, daß der Abschied bewilligt werden wird und glaubt, daß ende dieses Jahres weitere Veränderungen in den höchsten Stellen der Marine eintreten werden. Es heißt nämlich, daß Vizeadmiral Batsch im Dezember nach Berlin zurückkehren wird, nicht als Direktor, sondern als Chef der gesamten Verwaltung der Admiralität. Sein Nachfolger als Chef der Marinestation der Ostsee dürfte dann der Kapitän zur See, von Wickede, werden, welcher jetzt zum zweiten male das Uebungsgeschwader kommandirt. Die Absicht einer Berufung des Vizeadmirals Batsch nach Berlin wurde erst vor kurzem in Abrede gestellt. (Anm. der Red.)

[Gerichtskosten.] Einen redenden Beweis für die Lehrbelastung, welche die hohen Gerichtskosten dem Volke auferlegen, bietet der jetzt abgeschlossene Staatshaushalt von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1880/81. Darnach sind in diesem Zeitraum 315319 ℳ mehr an Gerichtskosten eingegangen, als im Vorjahre. Es ist begreiflich, daß die Regierungen einer Herabsetzung der Sporteln widerstreben, die ihnen so bequeme und reichliche Einnahmequelle verschaffen; aber es wird sich auf die Dauer nicht angehen, das Recht und das rechtsuchende Publikum nur unter den Gesichtspunkt der Fiskalität zu stellen. Der nächste Reichstag wird vorigens, wenn er nicht durch vorzeitige Auflösung ein jähes Ende erlebt, sich mit diesen Fragen schon um ernstwillen eingehender zu beschäftigen haben, weil das Gerichtskostengesetz von 1876 eine Revision auf grund der gemachten Erfahrungen für das Jahr 1883 vorschreibt.

Ausland.

* **Wien,** 26. Juli. [Der Herzog August von ...burg] ist gestorben.

* **Paris,** 26. Juli. [Senat.] Bei der Diskussion über das Budget für Algier erklärte Jules Ferry auf befallsige Anregung von Sainte Croix, Bu Amema in die Wüste zurückgewichen, die Grenze sei in besseren Verhältnissen. Jede Beunruhigung sei ungerechtfertigt. Die Aufgabe des Parlaments sei es, die Panik zu heben, indem es dem Lande sage, daß es Vertrauen haben dürfe. Der Senat nahm das Budget für Algier und dasjenige des Krieges an und ging mit 214 gegen 201 Stimmen sofort zur Tagesordnung über.

* **London,** 28. Juli. [Blaubuch.] Das soeben zur Verteilung gelangte Blaubuch in betreff Tripolis enthält eine Depesche des Staatssekretärs des Auswärtigen, Lord Granville, an den englischen Botschafter in Paris, Lord Lyons, vom 15. Juli kr., in welcher es heißt: England könne mit Rücksicht auf die unzweifelhafte Zugehörigkeit des Vilajets Tripolis zu dem türkischen Reiche, sowie mit Rücksicht auf die Nachbarschaft desselben mit Egypten eine Einmischung irgend welcher Art von seiten Frankreichs in Tripolis nicht in derselben Weise wie die jüngsten Vorgänge in Tunis betrachten. Es würde eine neue, von der tunesischen verschiedene Frage entstehen, wenn Frankreich danach streben sollte, einen ausschließlichen oder prinzipiellen Einfluß bezüglich Tripolis auszuüben, wodurch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England gestört werden dürften. — Lord Lyons antwortete darauf am 17. Juli, der französische Minister des Auswärtigen, Barthelemy St. Hilaire, habe ihn versichert, daß die französische Regierung Tripolis unverändert als einen Bestandteil des türkischen Reiches betrachte und weder eine Invasion, noch die Herstellung eines ausschließlichen oder vorwiegenden Einflusses dasselbe beabsichtige. Die Pforte sei versichert worden, daß, wenn Frankreich seinen Hoffnungen und Wünschen nicht genötigt werde, militärische Maßnahmen zu ergreifen, solche nur defensiver Art sein würden. Die französischen Truppen würden die Grenze von Tripolis nicht überschreiten. — In einer Depesche Lord Granvilles vom 26. Juli an den englischen Botschafter in Konstantinopel, Lord Dufferin, wird letzterer angewiesen, der Pforte anzuraten, mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen und Frankreich nicht einen plausiblen Grund zu einer Beschwerde zu geben.

* **London,** 28. Juli. [Unterhaus.] Unterstaatssekretär Dilke antwortet auf eine Anfrage Buxtons, der Regierung sei keine Anzeige über eine im Interesse der türkischen Staatsgläubiger erfolgte Mission eines Parlamentsmitgliedes (Bourke) nach Konstantinopel zugegangen, die Regierung habe darüber auch keinerlei Ansicht auszusprechen, die Politik der Regierung in bezug auf die gegenwärtig schwebenden türkischen Fragen werde davon durchaus nicht berührt.

* **Rom,** 27. Juli. [Sutter.] Der frühere französische Vikar in Tunis, Kapuziner Sutter, ist hier eingetroffen, um sich in das Kloster seines Ordens zurückzuziehen.

* **Kopenhagen,** 26. Juli. [Wahl.] Bei den heute stattgehabten abermaligen Neuwahlen zum Folkething haben die Rechte 6 Sitze verloren; im Uebrigen wurden die seitherigen Folkethingsmitglieder wiedergewählt.

* **Petersburg,** 27. Juli. [Großfürst Konstantin.] Der „Regierungsbote" meldet: Großfürst Konstantin Nikolajewitsch ist, seiner Bitte gemäß, seiner Stellungen als Präsident des Reichsrats, als Präsidirender des Hauptkomitees für die Angelegenheiten des Bauernstandes und als Präsidirender der besonderen Wehrpflicht-Kommission enthoben worden mit Belassung in seiner Würde als Generaladmiral und Generaladjutant, sowie in seinen übrigen Aemtern und Würden. — Laut Befehl des Kaisers an das Marineministerium ist Großfürst Konstantin Nikolajewitsch seiner Bitte gemäß der Verwaltung der Flotte und des Marineressorts enthoben und Großfürst Alexei Alexandrowitsch zum Hauptkommandirenden der Flotte und des Marineressorts mit den Rechten eines Generaladmirals ernannt worden.

* **Petersburg,** 28. Juli. [Ernennung. — Der Kaiser.] Der „Regierungsbote" meldet die Ernennung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch zum Präsidenten des Reichsrats. — Der Kaiser und die Kaiserin werden sich heute nachmittag mit dem Großfürsten Thronfolger und den Großfürsten Georg Alexandrowitsch und Alexis-Alexandrowitsch, begleitet vom Minister des Innern Grafen Ignatiew und dem Grafen Woronzow-Daschkow und dem kaiserlichen Gefolge, von Peterhof direkt nach Moskau begeben.

* **Bukarest,** 26. Juli. [Ernennung. — Erzherzog Eugen.] Der frühere Finanzminister Maurogheni ist zum Gesandten in Rom ernannt worden. — Der Erzherzog Eugen von Oesterreich trifft nächsten Donnerstag zum Besuche des Königs in Sinai ein.

* **Tunis,** 27. Juli. [Ueberfall.] Eine Bande von 1500 Arabern ist bis Rades, einige Kilometer von Tunis entfernt, vorgerückt und hat 7 Personen ermordet. Die europäischen Einwohner sind nach Tunis geflüchtet, wo der größte Teil der Geschäftslokale geschlossen ist. Es sind Maßregeln zur Wiederherstellung der Sicherheit getroffen worden. Die Schiffsbrücke zwischen Goletta und Rades ist abgebrochen.

Provinzielles.

s **Dortmund,** 28. Juli. [Stiftungsfest.] Der Turnverein „Tremonia" feiert bekanntlich am nächsten Sonntag sein 9. Stiftungsfest, wozu zahlreiche Einladungen an auswärtige Turnvereine ergangen sind. Von letzteren haben schon mehrere ihr Kommen zugesagt; auch der Turnverein „Eintracht" hier wird sich zahlreich beteiligen, sodaß das Fest in dieser Hinsicht ein recht großes zu werden verspricht. Beim Turnen am Sonntag-Nachmittag wollen wir nicht unterlassen, auf das Fechten der Fecht-Abteilung des Turnvereins „Tremonia" mit Rappieren, sowie auf das Volkswetturnen aufmerksam zu machen. Letzteres besteht aus Steinstoßen, Stemmen, Weitspringen und Wettlaufen und können auch Nichtturner sich daran beteiligen und Preise erringen. Die Preise bestehen aus Eichenkränzen und prachtvollen Schleifen und werden dieselben nach beendetem Turnen an die Sieger verteilt, wobei der 2. Vorsitzende Herr Dr. Dassel die Festrede halten wird. Hierauf beginnt der Ball in dem großen Zelt des Herrn Schröder. Bei Eintritt der Dunkelheit werden die Anlagen brillant erleuchtet, und der Dortmunder Orchester-Verein kann bis zum spät'n Abend konzertiren, da ein Rückmarsch zur Stadt des Abends nicht stattfindet und so das Fest keine Unterbrechung erleidet, was sonst manchmal recht störend auf die Festbesucher einwirkte.

* [Wahl eines Konkursverwalters.] Die Gläubiger der dortmunder Volksbank hatten sich gestern morgen in so großer Zahl am Gerichte eingefunden, daß der Schöffengerichtssaal kaum im stande war, die Erschienenen zu fassen. Mit Einstimmigkeit wurde Herr Büreauchef Meyer von der Union als Konkursverwalter gewählt, desgleichen als Mitglieder des Verwaltungsrates die Herren Dr. Hallermann, Ingenieur Gahlen und Buchbindermeister Utermann. Die Bestimmung der Remuneration für den Konkursverwalter konnte nicht stattfinden, weil noch gar nicht festgestellt werden kann, welche Geschäfte noch abzuwickeln sind. Der vorsitzende Richter, Herr Amtsgerichtsrat Bäumer, war der Ansicht daß bei der selten vorkommenden Einigkeit der Gläubiger sich dies in einem späteren Termine abmachen ließe. — Der Vorstand des Vereins der Gläubiger der dortmunder Volksbank wird, wie er uns mitteilt, in den nächsten Tagen nach Einsicht der Akten, auf die Ausführungen der Herren Heimsoth und Roling in der gestrigen Nummer unserer Zeitung antworten. Die Angelegenheit stelle sich dem Anscheine nach, nach oberflächlicher Einsicht der Akten noch verwickelter, als wie dies in der Gläubigerversammlung mitgeteilt sei.

* [Straßenbahn.] Die Linie Körnerplatz-Funkenburg wird nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, am nächsten Sonntage dem Verkehr übergeben werden, da in den nächsten Tagen erst die dafür bestimmten Wagen und Pferde eintreffen. Voraussichtlich werden allerdings auf der genannten Linie in nächster Zeit Probefahrten stattfinden.

z [Die evangelische Gesamtschule] hat ein Grundstück zwischen der Münster- und Zimmerstraße und zwar in der Nähe der Priorstraße zur Größe von fast 200 Ruten erworben, um darauf ein zwölfklassiges Schulgebäude zu errichten und den übrigen Teil des Platzes als Schulhof zu verwerten. Es ist dies das neunte Schulhaus, über welches die genannte Anstalt nach seiner Fertigstellung zu verfügen hat. — Das neue katholische Schulgebäude an der Schützenstraße ist bei dem bisher so günstigen Bauwetter bereits unter Dach und Fach gebracht und kann demnach ohne Zweifel bis Ostern fertig gestellt und bezogen werden.

e [Betrunkener. — Gefaßte Diebin.] Gestern morgen in aller Frühe wurde von einer Schutzmannspatrouille auf der hohen Eingangstreppe zur Reinoldischule am Friedhof ein Rock, Weste mit Uhr, Hut, Stiefeln und Strümpfe gefunden; also mit Ausnahme der Hose ein ganzer Anzug. Gegen mittag ergab sich, daß die Sachen einem Tischlergesellen gehörten. Derselbe hatte am Abend vorher mit einigen Kameraden eine Bierreise unternommen und hierbei sich so b.kneipt, daß er, wie er allein sich auf den Heimweg begab, auf der Schultreppe Halt machte und sich auszog. Dann ist er schlaftrunken zur Kampstraße gelaufen und hat hier in einem Hause, wo er allerdings einen Lehrling kannte, sich in einem fremden Zimmer schlafen gelegt. Gestern früh war der Eigentümer des Zimmers nicht wenig erstaunt, den ungebetenen Gast vorzufinden. Dieser war noch mehr überrascht, umsomehr, als von seiner Kleidung nur noch Hose und Hemde vorhanden war. Nachdem er sich andere Kleidungsstücke geliehen, war sein erster Gang zur Polizei und fand er auch hier seine Sachen wieder. Wo er sie in der Nacht gelassen, wußte er nicht. — Vorgestern nachmittag wurde in einem Hause an der Kampstraße eine Frau, die dort gebettelt, dabei abgefaßt, wie sie aus einem Zimmer der 3. Etage ein Paar Schuhe stahl. Die in ihrer Wohnung demnächst vorgenommene Haussuchung förderte 46 verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke zu Tage, die sie alle vor und nach, nach Angabe ihrer eigenen Angehörigen, mitgebracht hat. Da die Teile fast sämtlich neu sind, so wird angenommen, daß sie auch diese gestohlen.

E **Aus Westfalen,** 28. Juli. [Die Strontianit-Gewinnung] in Münsterland nimmt täglich an Ausdehnung zu. Der Doppelwaggon dieses Minerals wird bis zu 600 ℳ bezahlt und meistenteils in den Zuckerfabriken verwertet. Wie uns von freundlicher Seite mitgeteilt wurde, sollen mit der Gewinnung zirka 2000 Arbeiter beschäftigt sein. Ein großer Teil derselben sind beurlaubte Vereinsmitglieder des märkischen Knappschafts-Vereins, die sich deshalb Urlaub haben nehmen müssen, weil der Strontianitbau nicht unter dem königl. Oberbergamt steht, und deshalb bis jetzt noch nicht als Bergbau betrachtet werden kann. Diese beurlaubten Bergleute befinden sich in einer üblen Lage, da mit diesem Urlaub die doppelten Gefällezahlung verbunden ist, auch wird in Krankheitsfällen weder Krankengeld noch Kur und Arznei gewährt. Da für die beim Strontianitbau beschäftigten Arbeiter auch noch keine anderen Unterstützungskassen bestehen, ist zur Regelung dieser Angelegenheit auf Sonntag in Ahlen eine Besprechung anberaumt.

i **Hörde,** 26. Juli. [Diebstahl.] In der verflossenen Nacht traf der Nachtwächter des Rheinischen Bahnhofes hiers. auf der Strecke einen Mann, welcher einen schweren Gegenstand fortzutragen versuchte, sich dessen aber angesichts des Beamten entledigen mußte. Es war ein 55 Pfd. schweres Bleirohr mit 2 Messingkrahnen, das der Spitzbube aus der Wasserstation geholt hatte. Leider flüchtete derselbe so schleunigst, daß er nicht verhaftet werden konnte.

F **Lütgendortmund,** 28. Juli. [Obersteiger.] Mit Ende dieses Monats wird der Steiger S. Spengler auf der Zeche „Neu-Iserlohn" seine Stellung niederlegen, um auf der Zeche „Tremonia" bei Dortmund zufangs des nächsten Monats die Stelle als Obersteiger zu übernehmen. Herr Spengler gilt hier als Biedermann, weshalb sein Fortgehen allgemein bedauert wird.

)(**Holzwickede,** 27. Juli. [Jagdverpachtung.] In der jüngsten Gemeinderatssitzung von Holzwickede wurde beschlossen, die mit dem 20. August pachtlos werdende Gemeindejagd von Holzwickede für die nächste Pachtperiode in 5 Teilen auszusetzen, was denn auch sofort geschah. Die Herren Oekonom Friedrich Maßmann zu Natorp, Friedrich Natorp zu Natorp, Rittergutsbesitzer Ebbinghaus zu Dudenroth und Gutsbesitzer Schulze-Holzwickede zu Holzwickede blieben mit zusammen 426 ℳ. Letztbietende und wurde diesen auch der Zuschlag erteilt.

p **Unna,** 27. Juli. [Anlagen. — Platzregen.] Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Rechtsanwalt Deckmann zu Dortmund auf seiner in der Nähe hiesiger Stadt belegenen Besitzung, am sog. Kissenkamp, in nächster Zeit eine Zuckerfabrik zu errichten. Ueberhaupt scheint die Industrie hier zuzunehmen, nachdem jetzt die Firma Kapp und Wigger hier eine Maschinenfabrik errichtet hat, wird auch in nächster Zeit hier noch eine Branntwein-Brennerei errichtet. Ebenso nimmt auch die Zeche Königsborn immer mehr an Frequenz zu. — Gestern nachmittag ergoß sich über die hiesige Stadt und Umgegend ein förmlicher Platzregen. In dem Dorfe Mühlhausen in der Nähe der Stadt tobte auch ein starker Sturm, Bäume in Dicke von 1½ Fuß sind zerbrochen, von einem Hause ist das ganze Dach abgedeckt, auch schlug der Blitz in ein Haus, ohne jedoch zu zünden. Ein Mann und zwei Pferde wurden durch einen Blitzschlag nicht unerheblich verletzt.

N **Bochum,** 27. Juli. [Zwei Selbstmorde.] Noch sind wir nicht am Ende der Woche und müssen dennoch schon zwei Selbstmorde registriren. Vor zwei Tagen schnitt sich ein alter Mann den Hals ab, heute aber hat sich wiederum eine alte Person erhängt. Motive für die Thaten sind unbekannt.

B **Sassendorf,** 27. Juli. [Kinder-Heilanstalt] Die hier im Jahre 1877 auf Anregung des Vereins für innere Mission in der Grafschaft Mark und den angrenzenden Kreisen gegründete Heilanstalt für skrofulöse Kinder jeglicher Konfession soll nach und nach bedeutend erweitert werden. Zunächst wird der Bau eines massiven Badehauses in Angriff genommen werden, welcher zirka 12 000 ℳ. kostet. Weil es der Anstalt nun noch sehr an Mitteln fehlt und die beantragte Hauskollekte von dem Herrn Oberpräsidenten von Kühlwetter nicht bewilligt worden ist, da der Kollekten zu viele beantragt würden, so hat der Vorstand der Anstalt (Vorsitzender ist der Ehren-Amtmann und Rittergutsbesitzer Fr. von Bockum-Dolffs auf Sassendorf) bei Privatpersonen, Kreis-, Stadt-, Amts- und Gemeinde-Vertretungen Beiträge erbeten. Es hat dies den erfreulichen Erfolg gehabt, daß bereits von einer größeren Anzahl Privatpersonen namhafte Unterstützungen eingegangen sind. Außerdem haben bis jetzt die Aemter: 1. Rhynern 100 ℳ, 2. Halver 30 ℳ, 3. Borgeln 100 ℳ, 4. Gronau in Westfalen 100,80 ℳ, 5. Gescher 20 ℳ, 6. Gemeinde Castrop 50 ℳ zu dem Bau bewilligt. Hoffen wir, daß auch die Vertretungen der Kreise, Städte und der übrigen Aemter resp. Gemeinden der Provinz Westfalen und des Regierungsbezirks Düsseldorf, wenn sie selbst nicht etwa in einer bedrängten finanziellen Lage sich befinden, dieses segensreiche Institut nach Kräften unterstützen werden. — Später soll außer der in den Jahren 1878 und 1879 erbauten Baracke noch eine zweite, sowie ein massives Wohnhaus erbaut werden, so daß die gesammten Baukosten sich auf etwa 35—40 000 ℳ. belaufen werden, wozu dann noch die nicht unerheblichen Kosten der ganzen inneren Einrichtung kommen. Seither mußte in jedem Jahre eine große Anzahl Kinder wegen Mangels an Raum zurückgewiesen werden, da in jeder der 28 Tage dauernden 4 Kuren (von Mai bis September) nur 22 bis 24 Kinder Aufnahme finden konnten. Wenn die Anstalt erst in der beabsichtigten Weise erweitert sein wird, dann wird der Vorstand nicht mehr so oft in die unangenehme Lage kommen, Kinder wegen Raummangels zurückweisen zu müssen. — Diese Zeilen werden hoffentlich mit dazu beitragen, in weiteren Kreisen das Interesse für die Anstalt zu wecken und wohlwollende Menschen zur Mildthätigkeit zu bewegen.

w **Elberfeld,** 28. Juli. [Berg.-Märk. Bahn.] Wie die „Elberfelder Zeitung" meldet, sind zu Mitgliedern der Deputation der Bergisch-Märkischen Bahn, welche mit dem Minister konferiren soll, gewählt: Präsident Danco in Elberfeld, der Mitinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Russel, in Berlin, der Direktor der darmstädter Bank, Dülberg, in Berlin, Kommerzienrat Weyermann in Leichlingen, Rentner Jentges in Krefeld. Die Konferenzen finden am 4. und 5. August kr. statt, die nächste Sitzung der Deputation ist auf den 10. August anberaumt, die Generalversammlung soll am 21. September stattfinden.

Hochfeld, 27. Juli. [Ein biederer Sauerländer,] der in seiner Heimat nur in Forellenbächen gebadet hatte, schaute an einem der heißen Nachmittage der vorigen Woche längere Zeit an der Badeanstalt der durch Wassertreten sich belustigenden Jugend zu. Plötzlich stürzte auch er sich in den freien Rhein, wo er aber sofort unter den Wellen verschwand. Zum zweitenmale auftauchend, wurde er glücklicherweise vom Schwimmeister erfaßt und ans Land gezogen. Nicht ahnend, welcher Gefahr er entronnen war, wandte er sich an diesen mit den Worten: „Ne, do is et te deip, do go ik nit mehr rin." Sprachs und verschwand. — Das verblüffte Gesicht des Schwimmeisters, der mindestens ein Wort des Dankes erwartet hatte, kann sich jeder vorstellen. Ein homerisches Gelächter der Umstehenden lohnte dem beinahe Verunglückten für seine drastische Bemerkung.

Düsseldorf, 27. Juli. [Rückkehrende Auswanderer.] Gestern passirten unsere Stadt zehn aus Amerika zurückkehrende Personen, welche „drüben" ihre großen Hoffnungen alle scheitern sahen und mit knapper Not wieder in die alte Heimat zurückkehren konnten. Ihr ganzes Vermögen ist, wie die „Düss. Volks-Ztg." schreibt, zur Reise verwandt worden und ärmer denn je müssen sie jetzt bei harter Arbeit wieder von vorne anfangen und sparen. Sie waren jetzt überzeugt, daß sie es auch in ihrer Heimat zu etwas gebracht hätten, wenn sie so schwer hätten arbeiten wollen, wie in Amerika, wo sie kaum ihren Lebensbedarf gehabt.

Köln, 27. Juli. [Rosendrilling.] Die „Köln. Z." schreibt: Einen Rosendrilling, ein liebliches Spiel der Natur, übersendet uns eine freundliche Hand aus Luisenthal an der Saar. Aus der Mitte einer aufgeblühten Rose erhebt sich eine zweite kleinere, ebenfalls erschlossene Rose und aus dieser eine vollkommen gesunde Knospe. In Zwillingsgebilden tritt die reizende Königin der Blumen wohl öfters auf, allein eine dreifache Blüte, wie die uns übermittelte, dürfte doch wohl zu den Seltenheiten zählen.

Frankfurt, 26. Juli. [Schwindler.] Bei einer hiesigen angesehenen Familie, deren Sohn auf der Universität Heidelberg studirt, erschien, wie wir dem „Int.-Bl." entnehmen, kürzlich ein junger Herr, der sich als Albert von S... aus Köln und Kommilitone des Sohnes einführte und, da er den Angehörigen als solcher aus den Erzählungen des Sohnes wohlbekannt war, auch mit größter Zuvorkommenheit aufgenommen wurde. Nach vielem Hin- und Widerreden rückte der Herr Student endlich mit der Schreckensbotschaft heraus, daß er im Auftrage des Sohnes hierher gekommen sei, um den Eltern mitzuteilen, derselbe habe sich mit einem anderen Studenten in ein Duell eingelassen und dabei das Unglück gehabt, seinen Gegner lebensgefährlich zu verwunden; er sei sofort geflüchtet und zwar, da er ohne Geldmittel sei, vorerst nach der Schweiz; von da aus beabsichtige er mit der Einwilligung und Unterstützung der Eltern nach England zu daselbst ansässigen Verwandten zu reisen. Nachdem der erste Schrecken überwunden war, wurde in einem Familienrate eingehend beratschlagt, wie dem Flüchtling in unauffälliger Weise die nötigen Geldmittel übermittelt werden könnten. Vorsicht erschien um so dringender nötig, da er nach Aussage des Kommilitonen bereits steckbrieflich verfolgt wurde. Endlich erbot sich letzterer, falls es den Eltern genehm sei, die Geldmittel selbst zu überbringen, da er außerdem als Sekundant seines Freundes es für geraten erachte, selbst eine Zeit lang ins Ausland zu gehen. Der Vorschlag wurde dankend angenommen, und mit einem Geldbetrag von 300 ℳ und vielen Segenswünschen der Familie ausgerüstet, reiste er andern Tages nach der Schweiz ab. Als aber die versprochene Nachricht, welche unter einer bestimmten Chiffre postlagernd hier eintreffen sollte, nicht erschien, reiste der Herr Papa, von bösen Ahnungen gequält, vor einigen Tagen selbst nach Heidelberg, um sich über den Stand der Angelegenheit zu orientiren. Hier hatte er denn die Freude, seinen Sohn wohlauf und fleißig seinen Studien obliegend anzutreffen. Es stellte sich heraus, daß an der ganzen Duellgeschichte nicht ein wahres Wort war. Auf welche Weise der angebliche Freund — den echten Herrn von S... lernte der alte Herr bei dieser Gelegenheit gleichfalls kennen — sich Kenntnis von den Familienverhältnissen verschafft hatte, ist noch nicht ermittelt.

* Ein Mädchenmord.

Lange Zeit war alles ruhig gewesen, und man hatte sich schon der Hoffnung hingeben können, daß die Reihe der entsetzlichen Verbrechen, welche unsere ganze Gegend in die höchste Aufregung versetzt, endlich abgeschlossen sei. Auch die Behörde schien das zu glauben, denn die Abberufung des Herrn von Hüllessem war beschlossene Sache, da kommt wie ein Blitz aus heiterm Himmel die Nachricht von dem sechsten und scheußlichsten Mädchenmorde und zwar diesmal in der Nähe von Rellinghausen bei Essen. Ueber den Thatbestand wollen wir hier die Berichte der Blätter des Bezirks folgen lassen. Bochumer Blätter melden:

Im Laufe des gestrigen Vormittags (Mittwoch) fand man auf dem gemähten Roggenfelde des Landwirts Schulte-Stade zu Rellinghausen, etwa ½ Stunde von Steele entfernt, die Leiche der 10½jährigen Christine Hämelmann; das nur schwach entwickelte Kind war geschändet, ermordet und entsetzlich verstümmelt. Das Kind war zuletzt abends vorher um 8 Uhr beim Karoussell in Rellinghausen gesehen worden; dort muß es der Mörder an sich gelockt und ins Freie geführt haben. In der Nähe der Leiche fand man noch eine Düte mit Kuchenresten. Auf die Nachricht von der That begaben sich der Landrat von Hövel, der essener sowie der bochumer Staatsanwalt und der königliche Kriminal-Kommissar Herr v. Hüllessem an Ort und Stelle, woselbst sie bis zum Einbruch der Nacht mit Feststellungen beschäftigt blieben. Der Mord hat in der Ausführung eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Mordfall Becker. Die nötigen Recherchen werden auf das Nachdrücklichste fortgesetzt. Es mag hier die weitere Mitteilung platzfinden, daß der inhaftirte Besenbinder Schiff nicht allein des Mordes der Riemenschneider, sondern auch der Ermordung der Lisette Schülken und der Minna-Pott überführt ist; wahrscheinlich ist er auch der Mörder der Josefine Kost." (Der Groll der ultramontanen „Westf. V.-Z." gegen Herrn v. Hüllessem, der sich neulich durch die Bekämpfung eines in unserer Zeitung enthalten gewesenen Artikels Luft machte, dürfte vielleicht wohl marpinger Ursprungs sein. Red. d. „Dortm. Ztg.")

Weiter schreibt die „Ess. Ztg.": „Eine schaudervolle That, wie sie so oft die Gegend von Bochum in Aufregung erhalten hat, bildet nun leider auch hier seit gestern das Tagesgespräch. Gestern morgen gegen acht Uhr wurde auf einem an der sog. Hohenfuhr, dem von Essen nach der „Zornigen Ameise" führenden Wege, etwa eine Viertelstunde von letzterer entfernt belegenen Felde des Oekonomen Schulte in Stade, hinter einem Garbenhaufen die Leiche eines Mädchens gefunden, in welcher die kaum elf Jahre alte Christine Hämelmann aus Heide bei Rellinghausen erkannt wurde. Das Kind war schrecklich zugerichtet und ergab der ärztliche Befund, daß dasselbe zuerst gewaltsam geschändet und dann durch einen tiefen Messerschnitt, welcher den ganzen Unterleib bis an den Brustkorb aufschlitzte, so daß die Eingeweide vollständig frei lagen, zu Tode gebracht worden war. Daß also auch hier wieder ein Lustmord vorliegt, ist zweifellos festgestellt. Das Mädchen ist bis vorgestern abend acht Uhr noch auf dem Kirmesmarkt in Rellinghausen gesehen worden und vermutlich nach dem fast eine halbe Stunde weit in der entgegengesetzten Richtung der elterlichen Wohnung belegenen Thatorte hingelockt worden. Spuren des Thäters sind an der Stelle selbst nicht zu bemerken und nur aus einem an dem Garbenhaufen befindlichen Eindruck läßt sich schließen, daß die Leiche nach vollbrachter That auf die entgegengesetzte Seite desselben geschleppt worden war. In der Nähe wurde nur das weiße Taschentuch des Mädchens gefunden, sonst nichts. Das Kind war bekleidet mit einem dunkelroten, wollenen Kleide, einem schwarz und weiß gestreiften Halstuch, grauwollenen Strümpfen und ledernen Schuhen. Heute vormittag findet die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Auf die Ergreifung des Thäters ist eine Belohnung von 300 ℳ ausgesetzt worden."

Der tiefen Empörung, die unsere ganze Gegend durchzieht, wird doch hoffentlich jetzt einmal durch Ergreifung dieser scheußlichen Bestie eine Sühne werden, und wir hoffen, daß es den rastlosen Anstrengungen der Behörde gelingen wird, den Verbrecher, für den keine Strafe hart genug gedacht werden kann, dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern.

Sitzung der Stadtverordneten.

: **Hörde,** 28. Juli.

In der heute hier stattgehabten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums waren 13 Stadtverordnete und vom Magistrate Herr Dr. Mascher anwesend.

Es erfolgte zunächst die Wahl eines Protokollführers und fiel die Wahl auf Herrn Bierbrauereibesitzer Frantzen.

In Sachen des Rektors Hahn gegen die Stadt, Zahlung einer Abfindungssumme von 10 000 ℳ betreffend, zu welcher die Stadt, welche den Rechtsweg beschritten, in erster Instanz verurteilt ist, wurde beschlossen, die Entscheidung der zweiten Instanz nicht anzurufen, weil nach dem Gutachten des Hrn. Rechtsanwalts von Eicken in Dortmund wenig Aussicht vorhanden, daß die Stadt ein obsiegendes Erkenntnis erzielen würde.

Im Jahre 1874 wurden bekanntlich sämtliche hiesige Elementarschulen auf den Kommunaletat übernommen. Bei der Feststellung der Rechnungen ergab es sich, daß die kathol. Schulkasse ein Plus von 5914 ℳ der Gemeindekasse überbrachte, während die evangelische Schulkasse ein Defizit von 5124 ℳ aufwies. Als nach einiger Zeit die kathol. Schule vom Kommunaletat abgesetzt wurde, verlangte der kathol. Schulvorstand die eingebrachten 5914 ℳ zurück, desgleichen auch den Teil, den die Katholiken zur Deckung des Defizits der evangel. Schulkasse beigetragen. Als das Stadtverordneten-Kollegium die Zahlung weigerte, da holte der kathol. Schulvorstand ein Rechtsgutachten von Herrn Justizrat Heintzmann ein, welches dahin lautete, daß die Stadt verpflichtet sei, die eingebrachten 5914 ℳ zu zahlen, die Erstattung der übrigen Summe müsse aber abgelehnt werden. Diesem Gutachten gegenüber holte nun auch die Stadt ein solches ein und zwar von Herrn Rechtsanwalt von Eicken. Dieser Herr sprach sich nun dahin aus, daß beide Ansprüche unbegründet seien und von einer Erstattung gar keine Rede sein könne. Diesen so sehr auseinander gehenden Gutachten gegenüber beantragte Herr Dr. Schulte, einen gütlichen Vergleich mit dem kathol. Schulvorstande herbeizuführen. Es sei unangenehm, wenn zwei nebeneinander befindliche Gemeinden miteinander Prozeß führten; sein Antrag ging dahin, den Magistrat zu bevollmächtigen, mit dem kathol. Schulvorstande zu unterhandeln. Herr von der Heyde schlug vor, die Forderung, so wie sie gestellt sei, abzulehnen, aber aus Billigkeitsrücksichten mit dem kathol. Schulvorstande in Unterhandlung zu treten. Herr Dr. Brökemann bat, die Forderung abzulehnen und dem katholischen Schulvorstande das weitere zu überlassen; von Billigkeitsrücksichten könne keine Rede sein, entweder bestände die Forderung zu Recht oder nicht. Herr Baerst bat, diesem Antrage beizutreten, da der kathol. Schulvorstand durchaus keinen Grund habe, etwas zurück zu fordern. Während der Dauer des Vertrages hätten die evangelischen Bürger viel beigetragen für die Katholiken. Herr Habich trat entschieden für die Rechtmäßigkeit der Forderung des Schulvorstandes ein und schlug die Wahl einer Kommission vor, die mit dem Schulvorstande unterhandele. Herr Dr. Mascher machte das Kollegium darauf aufmerksam, daß der Magistrat dem kathol. Schulvorstande Recht gebe. Es wurde hierauf der Antrag des Herrn Dr. Schulte angenommen.

Der folgende Punkt betraf die Vorlage des Magistrats, den Bau eines Rathauses betreffend. Der Vorsitzende, Herr

Hilgenstock, bemerkte im voraus, daß sich wohl empfehlen dürfte, über diesen Punkt heute nicht zu verhandeln, sondern eine Kommission zu wählen, die einer später einzuberufenden Stadtverordnetenversammlung in nicht öffentlicher Sitzung berichte. Die Frage selbst anlangend, so ist der Stadt das Schnipperlingsche Haus am Markte zum Preise von 24 600 ℳ zum Kaufe angeboten worden. Die Reparatur des Gebäudes bezw. der Umbau würde 10 000 ℳ erfordern. Das Hummelbecksche Haus an der Kampstraße ist zu 31 900 ℳ angeboten worden. Der Bau eines neuen Rathauses neben der evangelischen Schule an der Kampstraße würde nach dem Kostenanschlage des Herrn Stadtbaumeisters Schreiber 38 000 ℳ kosten, der Bauplatz soll durch Tausch von den Herren Bamberger und Bösenhagen erworben werden. Der Magistrat hat sich für den Neubau entschieden. Es wurde eine aus den Herren Schulte-Kohlleppel, Balster und Dr. Schulte bestehende Kommission gewählt.

Der folgende Gegenstand betraf Ermittelung des Wasserkonsums in den Arbeiterkolonien des hörder Vereins.

Die Vorlage der Grenzregulirung zwischen Hörde und Dortmund, welche Frage nun bereits seit 10 Jahren schwebt und immer noch zu keinem Resultat geführt hat, wurde dadurch erledigt, daß die Versammlung die von einer Kommission festgestellte Grenze gut hieß; sollte die Stadt Dortmund diesen billigen Vorschlägen aber nicht Folge geben, dann soll der Weg der Beschwerde beschritten werden.

Außerhalb der Tagesordnung wurde dem Komite: für die Einweihung des Kriegerdenkmals eine Summe von 150 ℳ bewilligt.

---

p **Unna**, 27. Juli. [Stadtverordnetensitzung.] In der am gestrigen Tage auf Antrag einiger Stadtverordneten anberaumten schleunigen Stadtverordnetensitzung kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung; 1. Auf Antrag der Kommission für Gasanzelegenheiten wurde die vorgeschlagene Abänderung einiger Paragraphen der Statuten der hiesigen Gasanstalt genehmigt und der Magistrat beauftragt, das Erforderliche wegen baldiger Anberaumung einer Generalversammlung der Aktionäre der Anstalt zu veranlassen. 2. Auf Antrag der in der Stadtverordnetensitzung vom 23. d. M. gewählten Kommission wurde die Anlage und Aufstellung von acht Straßenlaternen in Königsborn und zweier Laternen vor dem Morgenthor hierselbst genehmigt. 3. Der Lehrer der hiesigen höheren Bürgerschule, Herr Dr. Frank, ist bereits seit zirka zwei Jahren derart kränklich, daß er Unterricht nicht erteilen und auswärtige Bäder zu seiner Wiederherstellung besuchen muß. Seit dem 1. November v. J. ist deshalb ein Stellvertreter in der Person des Herrn Lehres Schrage angenommen, dessen Gehalt ad 1500 ℳ zu einer Hälfte von p. Frank und zur anderen Hälfte für ein halbes Jahr seitens der städtischen Behörden bewilligt war. Auf Antrag des Magistrats wurde dieser Zuschuß für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. mit der Maßgabe bewilligt, daß ⁴/₆ des Zuschusses p. Schrage und ¹/₆ p. Frank zugute kömmt. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß nach diesem Zeitpunkte weitere Zuschüsse nicht mehr gezahlt werden sollen. 4. Schließlich wurde dem Reallehrer Herrn Wagner hierselbst zum Gebrauch einer Badekur zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein Zuschuß von 200 ℳ aus der Stadtkasse bewilligt. In der sodann stattfindenden gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde zum Mitgliede des Vorstandes der hiesigen Gasanstalt für die nächste Wohlperiode der Stadtverordnete Herr Dr. med. Niederleitner gewählt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 28. Juli 1881.

Aufgebote. (Hiesige): Sattler Alois Förster, Essen a. d. Ruhr, Viehhoferstraße 65, mit Angela Soer, Wißstraße 43.

Geburten. 1 Sohn: Tagelöhner Kaspar Hahn, Hermannsstraße 38. Polsterer und Dekorateur Eduard Rittershaus, Alsenstraße 24. Stations-Bremser Christian Brockmann, Brüsselerstraße 21. — 1 Tochter: Auktionator Theodor Junghans, Zimmerstr. 1. Küfer Erhard Herrmann, Mühlenstraße 24. Hüttenarbeiter Konrad Menze, Westwall 3. Kaufmann Louis Heuer, Silberstr. 4.

Todesfälle. Albert, S. des Bremsers Albert Plöger, Zimmerstraße 50, 3 M. 18 T. Theodor, S. des Lokomotivführers Wilhelm Strunck, Mühlenstr. 29, 1 J. 4 M. 2 T. Luise, T. des Fabrikarbeiters Georg Niehaus, Markstr. 8, 4 J. 10 M. 13 T. Anton, S. des Bahnarbeiters Werner Michels, Leierweg 61, 4 J. 3 M. 5 T.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 28. bis dahin des 29. Juli 1881.
Von Herrn Chemiker Dr. Kaisser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 11,3° C. (9,0° R.)	+ 14,3° C. (11,4° R.)
höchste	+ 22,5° C. (18,0° R.)	+ 19,2° C. (15,3° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	+ 17,8° C. (14,2° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	764,5	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	760,5		
mittlerer	762,5	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	

Wetterbericht vom 28. Juli 1881, 8 Uhr morgens.

Die Depression über Skandinavien ist langsam nordwärts fortgeschritten, während über Zentraleuropa der Luftdruck rasch zugenommen hat, so daß sich im Alpengebiete ein ziemlich erhebliches Luftdruck-Maximum gebildet hat. Im nördlichen maritimen Zentraleuropa dauert die böige Witterung mit starken, vielfach stürmischen westlichen und nordwestlichen Winden noch fort, dagegen im Binnenlande ist ruhiges, aufklarendes Wetter eingetreten. Die Temperatur ist in den russischen Ostseeprovinzen stark gesunken, über Zentraleuropa meist wenig veränderlich.

Wetter-Aussichten für Freitag den 29. Juli 1881.
Hamburg, 28. Juli. Wärmeres, ruhiges, zeitweise trübes Wetter, keine oder geringe Niederschläge.
Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche

der „Dortmunder Zeitung".

* **Paris, 29. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht das Ausschreiben zur Wahl für den gesetzgebenden Körper auf den 21. August.**

Gewerbe, Handel und Verkehr.

Neuß, 28. Juli. [Getreidemarkt.] Roggen niedriger. Sonst unverändert. Rüböl höher. Kuchen unverändert. Weizen 22,00—23,00 ℳ, Landroggen 19,00 bis 20,00 ℳ, Gerste — ℳ, Buchweizen — ℳ, Hafer 17,00 ℳ, Leinsen 25,50 ℳ, Raps 27,00 ℳ, Kartoffeln 5,00 ℳ, Weizenmehrschuß 32,50 ℳ per 100 kg. Kleien 5,90 ℳ, Heu 6,00 ℳ per 50 kg. Roggenstroh per 600 kg 50,00 ℳ, Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Zentnern 59 ℳ, dito faßweise 61 ℳ, Gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Leinkuchen per 1000 Kilo 142 ℳ

Köln, 28. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen hiesiger loko 23,25, fremder loko 23,00, per Juli 23,50, per Oktober 21,55. Roggen loko 21,00, per Juli 19,30, per November 16,40. Hafer lok 17,00. Rüböl loko 30,00, per Oktober 29,00, per Mai 29,40

Berlin, 27. Juli. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 23,00—23,40 ℳ, Mittelsorte 21,20—21,60 ℳ, geringe Sorte 19,40—19,80 ℳ, Roggen, gute Sorte 18,20—18,90 ℳ, Mittelsorte 17,60—18,00 ℳ, geringe Sorte 17,00—17,20 ℳ, Gerste, gute Sorte 16,60—17,00 ℳ, Mittelsorte 15,10 bis 15,50 ℳ, geringe Sorte 13,60—14,00 ℳ, Hafer, gute Sorte 17,80—18,00 ℳ, Mittelsorte 15,20—17,50 ℳ, geringe Sorte 13,60—14,00 ℳ, Nicht-Stroh 5,00—6,25 ℳ, Heu, altes — ℳ, neues 4,80—7,30 ℳ, Erbsen 22,00—32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, 24,00—42,00 ℳ, Linsen 30,00—50,00 ℳ, Kartoffeln 7,00—8,75 ℳ per 100 Kilo.

Vermischtes.

— **München** 26. Juli. [Der gebratene Hase] Die „Neuesten Nachr." schreiben: Das Hasenbraten nimmt seit heute früh 8 Uhr auf einem besonders eingezäunten Raum des Festplatzes unter großer Teilnahme des Publikums seinen Fortgang. Das ganze Manöver soll etwa um 4 oder 5 Uhr beendet sein, wonach die solenne Verspeisung (a Portion mit Besteck 50 ₰) vorgenommen werden soll. So weit uns als Laien in der edlen Bratkunst ein Urteil zusteht, scheint uns die Einrichtung den besten Erfolg verheißend. An mächtigem Spieß dreht sich der, durch eiserne Klammern und Ringe gehaltene und gespannte Koloß sehr majestätisch — nicht ganz zwei mal in der Minute — um seine Riesenaxe; zu beiden Seiten unten lassen lange Kohlenbecken die langsam schmorende Hitze aufsteigen, während über dem Bratenden eine lange Rinne Fett hinabträufelt, das von einer anderen, unterhalb hinlaufenden Rinne wieder aufgefangen wird. So war es möglich, daß nach einstündigem Schmoren der wackere Wiederkäuer noch keinerlei Spuren von verbrannter Kruste aufzuweisen hatte. Um auch die inneren Muskelportionen durchzubraten, sind in dieselben tiefe, breite Einschnitte gemacht.

— [Garfield.] Der große Einfluß, welchen amerikanische Aerzte auch den kleinsten Details in der Umgebung eines Kranken beimessen, leuchtet, wie das „D. Montagsbl." schreibt, aus einer Anzahl interessanter Züge hervor, welche von dem Schmerzenslager Garfields bekannt werden. Man hält es für notwendig, daß der Präsident stets in guter Stimmung erhalten bleibe und hat demnach alle dunklen Farben aus seinem Krankenzimmer verbannt. Mrs. Garfield, die kaum von seiner Seite weicht, trägt sich ausschließlich hell, an den Nachmittagen sogar vollständig weiß. Die Pflegerin, selbst eine promovirte Aerztin, Frau Dr. Edson, eine hochangesehene Lady, nimmt in ihrer Kleidung dieselben Rücksichten. Man hat den Präsidenten jetzt in den größten Saal des Weißen Hauses gebettet. Um bei der unbeschreiblichen Hitze in Washington die Temperatur im Krankenzimmer gemäßigt zu erhalten, ist in einem benachbarten Grundstück ein Eiskeller eingerichtet worden und von dort aus pumpt eine Dampfspritze die kalte Luft in die Keller des Weißen Hauses, von denen sie durch eine zweite Vorrichtung durch die Ventilationsvorrichtungen dem Stockwerk zugeführt wird, in dem der Patient liegt. Die Aerzte und die Kinder des Präsidenten kommen selten an sein Bett, ohne mit einer Blume geschmückt zu sein. Kurzum, während die liebevollste Sorgfalt sich um ihn müht, atmet alles um ihn her eine gewisse Freudigkeit und Zuversicht, die auf sein Allgemeinbefinden, so weit es durch seelische Eindrücke beeinflußt wird, sicherlich sehr günstig eingewirkt hat.

Litterarisches.

— Die uns vorliegende Nummer 16 der seit April d. J. erscheinenden neuen gärtnerischen Zeitschrift **„Garten- und Blumenfreund"** (herausgegeben von Dr. H. Möhl in Kassel), zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit des Inhalts aus. Wir heben daraus hervor: Zweckmäßiges Verfahren bei der Anlage eines Spargelbeetes. Von Karl Schickler, Handelsgärtner und Samenhändler in Stuttgart. — Die Vermehrung der Ziersträucher durch Stecklinge. Von A. E. Eibel, Obergärtner im botanischen Garten zu Freiburg. (Schluß.) — Zur Behandlung der Erdbeeren. — Zur Rosenkultur: Rosenhochstamm (mit Illustr.). Die Pyramidrose (mit Illustr.). (Spalierrose (mit Illustr.) — Empfehlungen, Kritiken, Warnungen ꝛc. — Obstbau, Kultur, Konservirung. — Gemeinnützige Mitteilungen. — Witterungsbericht der königl. meteorologischen Station Kassel. — Anzeigen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 1 ℳ 50 ₰, und nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen entgegen. Die bereits erschienenen Nummern werden auf Verlangen nachgeliefert.

— **Im bunten Rock.** Des Einjährig-Freiwilligen Freude und Leid. Ein harmloses Epos in zwölf Gesängen von einem Kameraden. Leipzig E. Reißner. Seit Hackländer und Winterfeld lustige Soldatengeschichten geschrieben haben, ist eine reichhaltige Literatur, in Prosa und Versen, entstanden, welche dem Humor im militärischen Beruf zu seinem Recht verhilft. Lieutenants, Fähnriche und gemeine Soldaten sind oft und mit Glück besungen worden, nur der Einjährig-Freiwillige noch nicht. Das mit frischem Humor geschriebene Werkchen wird daher allen Einjährigen und solchen, die es gewesen, willkommen sein. Preis 1 ℳ.

Vorrätig in der **C. L. Krügerschen Buchhandlung** in Dortmund, Westenhellweg 43.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Zur Handwerkerfrage. Es ist eine alte Erfahrung, daß aus einem Streit um Prinzipien sehr leicht ein persönlicher wird. Am meisten neigt zu letzterem derjenige, welcher sich außer stande sieht, die gegnerischen Ansichten zu widerlegen, er legt sich dann aufs Schimpfen. Wir wollen dem Verfasser des Artikels „zur Handwerkerfrage" in Nr. 199 d. Ztg. unter der Rubrik „Offener Sprechsaal" auf dem von ihm betretenen Wege nicht folgen, wollen nur einige Unrichtigkeiten, die ihm im Eifer entschlüpft sind, klar stellen.

Zunächst erwidern wir, daß unsere zwei „Entgegnungsschreiben" nur eine folge zweier Artikel waren, die zur Zeit die „Dortmunder Zeitung" gebracht hat. Wir werden uns auch für die Folge nicht davon abhalten lassen, Ansichten, die wir nicht für die richtigen halten, soweit sie die Handwerkerfrage betreffen, zu berichtigen, und jedem auf die Finger sehen, der sich berufen fühlt, darüber zu schreiben. Unser Gegner hält dies für keine Arbeit und fragt: „wird dadurch etwa die Lage des Handwerks gebessert?" Wir sagen: Ja! und wundern uns höchlichst, daß derselbe, der ja so viel auf Intelligenz hält, dies bestreitet. Wir sind sogar der Ansicht, daß Unwissenheit und Selbstsucht die größten Feinde der menschlichen Entwicklung sind. Unsere Gegner und wir haben durch unsere Artikel belehren wollen, wir sind bescheiden genug, ein Verdienst für das, was wir gethan, nicht zu beanspruchen; noch weniger aber werden wir uns mit ihm darüber zanken, wer von uns am meisten dazu beigetragen.

Wo und wann ist der Vorstand des betr. Vereins aber den Bestrebungen derjenigen Meister entgegengetreten, welche sich die Mühe gegeben haben, freie Innungen zu bilden? Unser Gegner, der diese Behauptung aufstellt, wird hierfür den Beweis liefern. Derselbe behauptet ferner, daß die zeitigen Leiter des Vereins in einer Versammlung, die unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters stattgefunden, es gewesen seien, die gegen die Bildung freier Vereinigungen gesprochen hätten. Dies ist thatsächlich unwahr. Alle haben vielmehr das ihnen übertragene Mandat angenommen und haben jeder in dem ihm angewiesenen Kreise Rundgänge gemacht, um Teilnehmer zu suchen. Erst als nach wochenlanger Arbeit nur vereinzelte, z. B. von den Schlossern, Schmieden und Mechanikern nur achtzehn bis neunzehn Mann für die Sache gewonnen waren, erst dann haben sie an betreffender Stelle die Erklärung abgegeben, daß sie ihre Mühe um Bildung von Innungen als eine vergebliche ansehen müßten. Wenn nun gesagt wird, daß es wiederum die Leiter des Vereins gewesen seien, die zuerst müde geworden, so ist natürlich die Möglichkeit durchaus nicht ausgeschlossen, daß andere vielleicht bessere Resultate erreicht haben würden. Warum denn aber treten jetzt nicht noch solche vor, und versuchen die Bildung freier Innungen in ihren betreffenden Kreisen? Der Vorstand des Handwerkervereins wird jeden besseren Erfolg mit Freuden begrüßen, um so mehr, als die bereits errichteten fast durchaus für Zwangsinnungen eintreten.

Es wird nun ferner die Behauptung aufgestellt, es seien die Leiter des Vereins gegen die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten gewesen. Dieses ist wiederum thatsächlich unwahr. Der zeitige Leiter des Handwerkervereins war sogar Mitglied der betr. Kommission.

Wenn nun ferner dem Vorstande „der wohlgemeinte Rat erteilt wird, das unnötige Artikelschreiben zu lassen", so wiederholen wir, daß wir nur Artikel, welche auf vorhergegangene bezug hatten, geschrieben haben. Der Verfasser verwechselt hier Ursache und Folge. Oder aber glaubt derselbe das Recht dazu für sich allein beanspruchen zu dürfen? Wenn er uns aber, falls wir in unserm Streben fortfahren, mit dem Verlust der Sympathien des Bürgerstandes droht, so glauben wir, daß jedes redliche Bestreben, welches auf die Erhaltung und das Wohl des Bürgerstandes gerichtet ist, am allerwenigsten von diesem selbst verurteilt wird. Oder sind denn etwa die Handwerker keine Bürger? Wir glauben, sie bilden den bei weitem größeren Teil derselben; wir glauben, daß, wenn dieser Stand krankt, wenn er, wie dies der Fall ist, immer mehr in seinen Verhältnissen zurück geht, dann das ganze Staatsleben erkrankt. Hiergegen wollen wir nur mit unserer bescheidenen Kraft wirken und streben. Jede Ehrsucht, die der Verfasser vermutet, liegt uns hierbei fern.

y.

Die **North British and Mercantile**, Versicherungs-Gesellschaft, mit Domizil in **Berlin**, deren Rechnungs-Abschluß pro 1880 erschienen ist, erzielte im verflossenen Jahre wiederum außerordentlich günstige Resultate. An Prämien wurde vereinnahmt in der **Feuer-Branche** ℳ 24 055 222,25; die Prämienreserve beläuft sich auf ℳ 6 341 156,83, die Kapitalreserve auf ℳ 15 891 539,92 und der Reingewinn der Gesellschaft inkl. der Gewinnreserve auf ℳ 1 325 357,25. Auch das deutsche Geschäft der Gesellschaft hat sich im verflossenen Jahre in erfreulicher Weise entwickelt und die Prämien-Einnahme eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren. Es dürfte wohl wenigen Feuerversicherungs-Gesellschaften vergönnt sein, auf so glänzende Gesamt-Ergebnisse für das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken zu können.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

* **Bremen**, 27. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Nürnberg", Kapt. A. Jäger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13 Juli von Bremen abgegangen war, ist gestern 4 Uhr nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

* **Bremen**, 27. Juli. Der Postdampfer „Durham", Capt. Andersen, vom La Plata kommend, hat gestern wohlbehalten St. Vincent passirt.

Zur gefl. Beachtung.

Um mit dem Druck unserer Zeitung frühzeitiger beginnen zu können, ersuchen wir unsere geehrten Inserenten, uns grössere Anzeigen Tags vorher, kleinere am Tage des Erscheinens, spätestens bis ½9 Uhr, einzuliefern. Für die Sonnabends- und Sonntags-Ausgaben unserer Zeitung bleibt es bei der bisherigen Annahme der Inserate.

Die Exped. der „Dortm. Ztg."

Todes-Anzeige.

Gestern abend gegen 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schweren Leiden unser teures, vielgeliebtes Söhnchen

Emil Plaas,

im zarten Alter von 6 Monaten, was hiermit allen teilnehmenden Freunden u. Bekannten tiefbetrübt mitgeteilt wird.

Deusen, den 28. Juli 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schlossergesellen **Wilhelm Deventer** von Dortmund, geboren zu Soest, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Dortmund einzuliefern. (L 37—81)

Dortmund, den 25. Juli 1881.

Der Erste Staatsanwalt.

Person-Beschreibung:

Derselbe ist 17 Jahre alt, 5' 4" groß, schlanker Statur, hat dunkelblonde Haare, niedrige Stirn, dunkelblonde Augenbrauen, graue Augen, spitze Nase, kleinen Mund, gute Zähne, ovales Kinn und Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe.

Auktion.

Sonnabend, 30. d. M.,
morgens 9 Uhr anfangend,

werde ich im Auftrage des Drechslermeisters **Ernst Rexroth** hier die aus dem Ausverkauf noch vorhandenen Waren, als:

Spazierstöcke, kurze u. lange Pfeifen, Meersch.-Zigarren-Spitzen, Portemonnaies und Zigarrenetuis, Taschenmesser Hosenträger, Manschettenknöpfe, Tabakbeutel ꝛc. ꝛc.,

im Cartenlokale der Restaurat. **Müller** am Markt, sowie nachdem im Hause **Westenhellweg 46**

mehrere Mobilien, Oefen, Schränke ꝛc.,

öffentlich meistbietend gegen jedes Letztgebot verkaufen. [7203

Wesselmann,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Am Samstag, den 30. d. Mts.,
morgens 10 Uhr,
werden beim Wirt **Schreiber**, Bornstraße hier:

2 Lagerfässer à 583 Liter, 1 Standfaß (1200 Liter), 2 Lagerfässer (zirka 2000 Liter), 1 Gebinde (600 Liter), einige Flaschen hamburger Bitter-Essenz, Sofas, Glasschränke, Konsolen, Kommoden, Kleiderschränke, 1 Bierschrank und 12 Sack Bohnen,

zwangsweise öffentlich meistbietend verkauft.

v. Kajdacsy,
7207 Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 30. Juli d. J.,
morgens 10 Uhr,
werde ich an meiner Behausung, **Märkische-Straße 13:**

1 Spiegelschrank, 2 Sekretäre, 1 Konsole, 1 Kleiderschrank, Tische, 1 Bettstelle, 1 Spiegel, Bilder, 1 Vogelkorb mit Fischkugel und Goldfisch, ferner:

einige Stücke Buxkin,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Dortmund, den 29. Juli 1881.

Leuninge,
7206 Gerichts-Vollzieher.

Die dortmunder Mantelöfen, Sprung- und Tischherdfabrik von

Friedr. Buch, Kuckelke 25,

liefert zu sehr herabgesetzten Preisen:

Mantelöfen von Mark 27,00,
Tischherde „ „ 33,00,
Sprungherde „ „ 54,00,

und garantirt sowohl für dauerhafte, solide Arbeit also auch für gutes Brennen seiner Fabrikate.

Samstag, den 30. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
sollen im hiesigen Güterschuppen 7197

6 Kisten Butter und 1 Nähmaschine

meistbietend verkauft werden.

Die Güterexpedition der Bergisch-Märkischen Bahn.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Brackel, Band 1, Blatt 337, auf den Namen des Bergarbeiters **Friedrich Brauckmann** zu Brackel eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 76, Flur 8, Nr. 9, Steuergemeinde Brackel, mit Wohnhaus, insgesamt vermessen zur Größe von 30 Are 16 Quadrat-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 30. Sept. d. J., vormittags 9½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1 Thlr. 83 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 60 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 171,96 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 4. Okt. d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 1. Juli 1881. 6707

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 5, Artikel 49, auf den Namen des Betriebsführers **Friedrich Geck** auf Zeche „Tremonia" bei Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 22, Nr. 722/137, Steuergemeinde Dortmund, mit aufstehenden Gebäulichkeiten, vermessen zur Größe von 9 Are 9 Quadr.-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 30. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1 Thlr. 96 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 960 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 2424 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigt Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 4. Okt. d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 1. Juli 1881. 6708

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der **Dortmunder Volksbank**, eingetragene Genossenschaft, in Liquidation ist der Büreauchef **Friedrich Meyer** zu Dortmund zum definitiven Verwalter ernannt.

Dortmund, den 28. Juli 1881. 7209

Königliches Amtsgericht.

---

300 Mark Belohnung.

An der 10½jährigen Christine Hämelmann von hier ist am gestrigen Abende **ein Lustmord** begangen worden. Die Ermordete war bekleidet mit einem dunkelroten wollenen Kleide, einem schwarz und weiß gestreiften wollenen Tuche, Umschlag-Halstuch, grauwollenen Strümpfen und ledernen Schuhen. Die Leiche der p. Hämelmann wurde heute morgen 8 Uhr auf einem Roggenfelde an der Hohenfuhr zu Bergerhausen gefunden. Jeder, welcher die Ermordete am 26. d. M. gegen 8 Uhr abends und später gesehen hat, wird gebeten, solches ungesäumt auf dem hiesigen Bürgermeisteramte anzuzeigen. Auf die Entdeckung des Mörders ist eine Belohnung von 300 ℳ gesetzt, auch wird jeder angemessen belohnt, der zur Entdeckung des Thäters wesentlich beiträgt.

Rellinghausen, den 27. Juli 1881.

Der Bürgermeister: **Sartorius.**

Hafer-Verkauf.

Samstag, den 30. Juli kurr.,
nachmittags 3 Uhr
anfangend, werde ich eine große Partie gut geratene

Haferfrucht,

(an der Kronenburg, steinernen Turm und Schützenstraße),

öffentlich verkaufen. 7133

Zusammenkunft an der Kronenburg.

Lessing.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 30. Juli kurr.,
morgens 9½ Uhr,
sollen wegen Aufgabe eines **Eisenwaren-Geschäftes** eine große Partie Eisenwaren, als: Schlösser, Feilen, Messer, Gabeln, Kaffee-Mühlen, Bügeleisen, Wiegemesser, Dezimal- u. Tafel-Wagen, Hackmesser, Schnippelmaschinen, Waschbecken, Kohlschaufeln, Stockrosen, Kohlenkasten, Hebeln ꝛc. ꝛc., öffentlich meistbietend im Lokale des Herrn Wirts Borwig, Steinsplatz, versteigert werden. 7195

Händler und Schreiner mache besonders auf den Verkauf aufmerksam.

Heymann,
Auktions-Kommissar.

Tüchtige Modellschreiner u. einen Holzdrechsler

sucht

Jul. Franke,
Friedrichstraße Nr. 12.

Hafer-Verkauf.

Samstag, den 30. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
wird Herr Karl Grieb zu Wambel:

10 Morgen Haferfrucht

verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Schulte-Göcking zu Wambel.

Brackel, 26. Juli 1881.

7130 **Hidding.**

Verpachtung zu Cörne.

Schlußtermin zur Verpachtung der zum Haselhoffs Hofe in Cörne gehörigen Grundstücke, (60 Morgen), nebst Gebäuden ist auf

Samstag, den 30. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
beim Wirt Heinke zu Cörne bestimmt.

Brackel, 26. Juli 1881.

7131 **Hidding.**

Gras-Verkauf.

Am Samstag, den 30. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
soll das Gras in der großen Weide, bei Zeche „Dorstfeld" gelegen, nummerweise verkauft werden. 7089

Dorstfeld, den 25. Juli 1881.

Schulte-Witten'sche Guts-Verwaltung:
F. Schmittmann.

Am Burgthor sind möbl. Zimmer mit Kost zu verm. Wo, i. d. Exp. 7182

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Für Privat- u. öffentliche Festlichkeiten:
Feuerwerkskörper jed. Art, bunte Papierlampions, brillante Blechlaternen, ganz neu, (letztere auch leihweise) empfiehlt [6473
Heinrich Cramer,
Betenstraße 15.

Geschwüre, Eiterungen, Ausschläge aller Art, Geschwülste, sowie auch Gicht u. **Rheumatismus** werden durch ein vielfach bewährtes Verfahren geheilt von **A. Antze,** Dortmund, Hohestraße 11.

Meine an Gicht leidende Frau war seit 4 Wochen an einem Beine vollständig gelähmt, so daß sie es nicht ein Haar breit bewegen konnte und bei der geringsten Berührung vor Schmerz laut aufschrie. Wenige Tage nach Beginn der Kur bei Herrn Antze waren die Schmerzen fort und jetzt kann sie im Zimmer umherlaufen, als hätte ihr nichts gefehlt.
Busenberg, bei Berghofen,
6719] **Johann Kerstung.**

Schwächezustände
werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller**schen [6474
Miraculo-Präparate,
welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben.
Depositär: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Heute sind wieder *7143
einige Doppelwaggon Beckumer
Wasserkalk,
bester Qualität, angekommen.
Jakob Neuhoff,
Marten,
Köln-Mindener Bahn.

Verkauf.

Drei Grundstücke:
2 Morgen am Wege zur Kipsburg,
1 „ an der Kaiserstraße,
1 „ im Cörnerfelde,
sind preiswürdig zu kaufen.
Dortmund. **W. Schumacher,**
7113] Kuhstraße 19.



Am Sonntag den 31. Juli d. J.
feiert der
Gesangverein „Hansa"
zu **Huckarde**
sein
2. Stiftungs-Fest
durch
KONZERT u. BALL
im Lokale
„Zur Johannisburg" (Huckarder Hölzchen),
unter freundlicher Mitwirkung der Gesangvereine **„Eintracht"**-Mengede, **„Liederkranz"**-Dortmund, **„Sodalität"**-Dortmund, **„Westfalia"**-Dortmund und der **Giesenkirchen**schen Kapelle.
Der **Festzug** bewegt sich **punkt 3 Uhr** vom Vereinslokale bei Hrn. **Ignaz Fiege** durch das Dorf zum Festlokale, wo **punkt 4 Uhr** das **Konzert** beginnt.
7108 **Der Vorstand.**

Der
Baroper Quartett-Verein
begeht
am Sonntag den 31. Juli kr.,
unter Mitwirkung des **Löser**schen **Orchestervereins** und **benachbarter Gesangvereine,**
in dem neu erbauten und festlich geschmückten Saale des Herrn Karl Eisenhuth
sein **diesjähriges**
Kränzchen,
bestehend in
KONZERT u. BALL.
Eintrittskarten zum Konzerte sind zu 50 ₰, zum Konzert und Ball zu 1 ℳ, im Vorverkauf zu 75 ₰, im Vereinslokale zu haben.
Es ladet ergebenst ein
Barop, im Juli 1881.
7126 **Der Vorstand.**

Wildunger Salzbrunnen
von bester Wirkung
gegen *6684
Stein-, Gries-, Nieren- und Blasen-Leiden etc.,
empfehlen wir in frischer Füllung
per Flasche (vier Becher à 150 Gramm) nur 55 Pfg. inkl. Glas.
Die leere Flasche wird à 10 Pfg. zurückgenommen.
Die Verwaltung
der künstlichen Mineralwasser- und Bade-Anstalt nach Dr. Struve in Köln, Alte Wallgasse 19 A.

Programm
für die vom 16—18. August 1881 in Dortmund stattfindende 35. Hauptversammlung des evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Dienstag den 16. August c.,
nachmittags 3 Uhr: Begrüßung der Abgeordneten und Gäste in der Aula der Gewerbeschule.
3½ Uhr: Einläuten des Festes.
4 Uhr: Festgottesdienst in der Reinold Kirche. (Pfarrer Viereck aus Bielefeld.)
6 Uhr: Nicht öffentliche Versammlung im Saale der Gesellschaft Kasino. Hierzu haben außer den Abgeordneten der Einzelnen Hauptvereine, die Mitglieder des Zentralvorstandes, der Hauptvereinsvorstände und des Komitee-Ausschusses, sowie die Abgesandten auswärtiger Vereine, Gemeinden und sonstiger Körperschaften und Ehrengäste Zutritt
Nach Schluß der Versammlung gesellige Vereinigung in den Räumen des Kasino

Mittwoch den 17. August c.,
morgens 7 Uhr: Festgeläute und im Anschluß daran Choralmusik von den Galerien des Reinoldi- und Petriturmes.
8½ Uhr: Versammlung der Festgenossen im Garten und in den Räumen der Gesellschaft Kasino.
9 Uhr: Festgottesdienste in Reinoldi (Pfarrer Lic. Thönes a. d. Lenne), in Petri (Pfarrer Terlinden aus Duisburg) und in Marien (Konsistorial-Rat Niemann aus Münster).
11¼ Uhr: Erste öffentliche Versammlung und Verhandlung in der Reinoldi-Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Gemeinsames Festmahl im Kühnschen Saale.
Abends 7 Uhr: Gleichfalls im Kühnschen Saale: gesellige Vereinigung mit Vorträgen aus dem Vereinsgebiete und mit Gesangvorträgen.

Donnerstag, den 18. August c.,
morgens 8 Uhr bis etwa nachmittags 2 Uhr: Zweite öffentliche Versammlung und Verhandlung in der Reinoldi-Kirche.
Nachmittags ½4 Uhr: Versammlungsort: Gewerbeschule. Von da aus Besichtigung eines größeren industriellen Werkes oder auch der Sehenswürdigkeiten der Stadt unter Führung von Mitgliedern des Lokal-Komitee.
6 Uhr: Geistliches Konzert in der Reinoldi-Kirche. Nach demselben gesellige Vereinigung in den Räumen oder Garten des Kasino.

Freitag den 19. August:
Ausflug mit Extrazug der Bergisch-Märkischen Bahn nach der Dechenhöhle und Hohen-Limburg. Das Nähere hierüber wird noch mitgeteilt werden.
Dortmund, im Juli 1881.
Das Lokal-Fest-Komitee.

Geschäfts-Empfehlung.
Bringe zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in **Dortmund** ein
Zweig-Geschäft
gegründet und selbiges dem Herrn Architekten **Wilhelm Schmitz** daselbst unter seiner Mitwirkung übertragen habe.
Düsseldorf, im Juli 1881.
Hochachtungsvollst
J. Blenz,
Unternehmer von Zementarbeiten.

Auf Vorstehendes höflichst bezugnehmend, empfehle ich mich zur Ausführung nachverzeichneter **Zement Beton-Arbeiten,** als: Herstellung von **Zement-Beton-Boden-Beläge** mit glatter oder gemusterter Oberfläche für **Trottoirs, Thoreinfahrten, Perrons, Magazine, Fabriken, Arbeitsräume, Brauereien, Keller, Stallungen** ꝛc., von **Beton-Mauerwerk** für **Hoch- und Wasserbauten, Maschinen-Fundamente** ꝛc., von **betonirten Gewölben** (mit oder ohne direkten Boden) in jeder Spannweite für **Keller, Magazine, Fabriken** ꝛc. bei der größten Tragfähigkeit zwischen eisernen T-Trägern, gemauerten und betonirten Widerlagern, **aller Betonirungs-Arbeiten** für **Fundationen** und **Kanalisationen** und besonders noch von **garantirt wasserdichten Kellern.**
Beton-Probestücke können bei mir besichtigt werden und stehen Nachweise und Referenzen über Ausführungen bereitwilligst zu Gebote.
Dortmund, im Juli 1881. Hochachtend
Wilh. Schmitz, Westwall 18.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Hobertsburg.
Sonnabend, den 30. Juli kr.,
wird der kaiserl. königl. Kunst-Feuerwerker, Herr
Fr. Schwiegerling,
die Ehre haben, im obengenannten Etablissement ein von ihm mit Aufgebot sämtlicher Kunstmittel, welche die moderne Pyrotechnik darbietet, selbst angefertigtes und wahrhaft großartiges
Monstre-Prachtfeuerwerk
abzubrennen, welches an Schönheit und Farbenpracht alle bis jetzt gesehenen Feuerwerke übertreffen soll — Zum Schluß die **Erstürmung der Düppeler-Schanzen.** Bei diesem Schluß-Tableau ergießt ein mächtig farbenstrahlendes Lichtmeer einen zauberischen Glanz über das Ganze, indem 1000 Schwärmer, 500 Leuchtkugeln und eine Girandole von 50 Raketen auf einmal und à tempo in die Luft steigen.
Vorher:
Grosses Extra-KONZERT.
Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang des Konzerts 6 Uhr, des Feuerwerks nach eingetretener Dunkelheit. **Entree 50 Pf.**
Billets sind von heute an in der **Krüger**schen Buchhandlung, in den Zigarrenhandlungen der Herren **B. Asemann, August Clod** und abends an der Kasse zu haben [7174
Fr. Schwiegerling.

Wenkers Konzert-Saal
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Gastspiel des berühmten Neger-Instrumentalisten
Mr. Watermann,
auf seinen zwölf Instrumenten,
der Geschwister
Emmy und Adele Cerf,
sowie **Auftreten des übrigen Personals.**
Anfang an Wochentagen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Sonntags:
Zwei Vorstellungen.
Anfang der 1. 4 Uhr, der 2. 8 Uhr.
Entree 50 ₰. 7048
Programm an der Kasse.

Kaiser-Saal
12. Münsterstrasse 12.
Jeden Abend:
Konzert u. Vorstellung.
Auftreten von nur Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr — Programme sind an der Kasse zu haben. *7098

Herdecke.
Zweibrücker Hof.
Sonntag, den 31. Juli:
Garten-Konzert
von der Otteschen Kapelle aus Dortmund. *7193
Anfang 3 Uhr. **Klinzner.**

Am Sonntag, den 31. Juli kr., findet beim Wirt **Wilh. Fischer,** Klein-Barop, **Sternschlagen** statt, wozu einladen
Die jungen Damen.

Gewerbe-Verein.
General-Versammlung
am Montag, den 1. August,
abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wahl eines Ausschußmitgliedes.
3. Vereinsangelegenheiten.
*7186 **Der Vorstand.**

Turnverein „Eintracht".
Sonntag, den 31. Juli d. J.,
mittags punkt 11¾ Uhr:
Antreten an der Turnhalle zum Festzug des Turnvereins „Tremonia".
*7194 **Der Turnrat.**

Bade-Anstalt
im **Kühn**schen Garten. 9570
Bäder aller Art.
Morgenmädchen gesucht. Brückstraße 46.

Wilhelm von Born.
Dortmund, den 29. Juli 1881.

Wechsel-Kurse in Reichsw.		Geld.	Briefe.
Amsterdam	k. S.	168,95	
	2 M.	168,20	
Paris	k. S.	80,90	
	2 M.	80,40	
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,90	
	2 M.	80,40	
London	k. S.	20,385	
	2 M.	20,305	

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Internationale Jagd-Ausstellung zu Cleve 1881.
Rennen in Cleve
am Sonntag, den 31. Juli d. J., nachmittags 4½ Uhr.
Programm:
I. **Jagd-Rennen,** Ehrenpreis Werth 1000 ℳ, 15 Unterschriften.
II. **Ausstellungs-Jagd-Rennen,** Preis 3000 ℳ, 37 Unterschriften.
III. **Jagd-Rennen,** Preis 1600 ℳ, 12 Unterschriften.
IV. **Verkaufs-Jagd-Rennen,** Preis 1000 ℳ, 9 Unterschriften. *7181
Eintritt: Reservirte Tribüne (zugleich Passe partout) ℳ 15. Tribüne 1. Platz ℳ 5. 2. Platz 50 ₰.
Die Pausen werden durch die **Kapelle des Füsilier-Batalions des 56. Infanterie-Regiments** ausgefüllt. — Extrazug von Köln 7 Uhr morgens; Rückfahrt von Cleve abends 9 Uhr zu einfachen Fahrpreisen.

Sechs Kux
der Zeche **Friedrich Wilhelm bei Dortmund** sehr billig zu verkaufen. Offerten sub F Z 7144, an die Exped.

III. grosse
Verlosung
zu Gotha.
Ziehung am 9. August d. J.
1. Hauptgewinn im Werte von
Mark 10000.
Zusammen 2252 Gewinne im Gesammtwerte von
Mark 76000,
bestehend in Gegenständen aus Silber, Gold u. s. w.
Lose à 1 Mark
empfiehlt *6850
A. Molling, Berlin W.,
Friedrichstrasse 180.

Fässer.
Gute, gebrauchte Essig- od. **Branntweinfässer,** von 2, 1 Ohm, Hektoliter, zu kaufen gesucht. Fr. Offerten unter E. K 7171 bef. die Exp. d. Ztg.

Zum Aufpolieren v. **Möbeln** empf. sich **Julius Milbach,** Kuckelke 16.

Gewerkschaft „Karlsglück"
Von unserer, unmittelbar an der Chaussee von Dorstfeld nach Oespel liegenden Aschenhalde sind Kohlenschlacken stets unentgeltlich abzufahren. 3502

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Für Land- und Ackerwirte.
Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussat geschieht ausgangs März oder im Apr l. Die zweite Aussat im Juni, Juli, auch noch anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 ℳ, Mittelsorte 4 ℳ. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund. Kulturanweisung füge jedem Auftrage bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt. [7180

Große Auktion.
Am Sonnabend den 30. d. Mts.,
morgens 9 Uhr anfangend,
sollen
im Saale des Kölnischen Hofes
nachstehende Waren zu **Spottpreisen** abgegeben werden:

380	Reste woll. u. halbw. Kleiderstoffe.	80	Reste Tuche u. Buckskin.
400	„ Gedruckt zu Kleidern.	130	Sommer-Hosen.
240	„ Siamosen zu Bettbezügen.	90	„ Westen.
375	„ Kleider-Kattune.	200	„ Knabenanzüge.
1200	„ Leinen und Halbleinen.	850	Vorhemden.

7184
Ferner:
6 vollständige Betten, Strohsäcke, Röcke, Schürzen, Umhänge, Tücher ꝛc. ꝛc.
Die geehrten Marktbesucher, welche vielleicht heute noch nicht kaufen können, werden gebeten, sich von der fabelhaften Billigkeit der Waren zu überzeugen, um sich für einen folgenden Verkauf einzurichten.

Auktion!
Am Samstag, den 30. d. Mts., sowie an jedem Mittwoch und Samstag, morgens 9 Uhr,
in meinem Geschäftslokal, **Brückstraße 35:**
Auktion von Manufaktur- und Schuhwaren aller Art.
Dortmund, den 29. Juli 1881. [0179
M. Weinberg, neben der Restauration „am breiten Stein".

1—2 fein **möbl. Zimmer** mit voller Pension zu vermieten.
Frau **Schön,** Ostenhellweg 21, 1 Tr.

Ein anst. Mann kann **Kost und Logis** in einem bürgerlichen Hause erhalten. Wo, sagt die Exped. *7202

Eine Kameradschaft von
6 bis 8 tüchtigen Gesteinhauern
kann auf **Zeche „Louise Tiefbau"** Arbeit erhalten *7165

Kupferschmied oder **Klempner** sofort auf **Wasser-Installation** gesucht von 7169
Fritz Geck, Ingenieur, Münster i. W.

Tüchtige Kipplarrenfahrer,
sowie sonstige **Erdarbeiter** finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei meinen Bauten zu Höde, Hermannshütte. [7190
Bochum, den 27. Juli 1881.
F. Köddermann.

Hammerschmiede und Hammergehülfen
finden Beschäftigung beim ¡7201
Bochumer Verein
für Bergbau und Gußstahlfabrikation.

Für ein Fruchtgeschäft ein
tücht. Arbeiter
gesucht. Wo, sagt d. Exped. e7191

Ein junger Mann, mit der Berechtigung z. einj.-freiw. Dienst, sucht Stelle als **Volontair** oder **Lehrling** auf einem kaufm. Büreau oder im Geschäft.
Näheres unter H. H. 44 in der Exp. d. Ztg. [6964

Gesucht ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für ein erstes hiesiges Getreide-Agenturgeschäft zum Eintritt bis 1. Okt. a. c. unter günst. Bedingungen. Offert. zu richten unter A Z 25 an d. Exp. d. Ztg. ¡7208

Mädchen mit guten Zeugn., **Kellner, Lehrlinge, Lehrmädchen** können sofort Stellen erhalten durch e
Frau **Brokmeier,**
Münsterstraße 47.

Einem jungen Mädchen
von guter Schulbildung und im Nähen erfahren, wird in Elberfeld Gelegenheit geboten, sich im **Geschäft u. in der Haushaltung auszubilden.** Off. sub B 3424 an die Annoncen-Exped. von **W. Thienes** in Elberfeld. ¡7200

Ein israelitisches Mädchen,
welches bürgerliche Küche und einige Hausarbeiten selbständig verrichten kann, erhält eine gute Stelle bei
7168] **M. Gottschalk.**
Königs-Steele a. d. Ruhr.

Zwei schöne
Wohnungen
von 3—5 und 5—7 Räumen sind auf den 1. Nov. zu mieten
Näh. in d. Exp. d. Ztg. ¡6963

Balkenstraße 3
sind täglich neue und gebrauchte **Möbel, Betten, Maschinen u. Oefen** billig zu verkaufen

---

Hôtel Reichskapelle. 6472
Ia. Berliner Weissbier.

Am breiten Stein: [3285
Echtes Erlanger Bier.
Louis Wenckers Garten
wird zum Besuch empfohlen. 5897

Illuminationslaternen
kauft man am billigsten bei
A. W. Korff, Wißstr. Nr. 4.
Lieferung der größten Aufträge in kürzester Frist. ¡7188

Malzkeime
billig zu haben bei
Julius Rißmann, Kölnischestr. 18.

Fr. L. Sybeu, Barop,
empfiehlt: feinstes Schmalz à Pfd 65 ₰, Tafel-Pflaumen à Pfd. 30 ₰, Hutzucker à Pfd. 47 ₰ Kernseife à Pfd. 25 ₰ Soda à Pfd. 7 ₰, sowie alle Spezerei-Waren **billigst.** 3

Großer, für eine Gastwirtschaft geeigneter **Küchenschrank,** sowie sonst. Mobilien umzugshalber **sofort** zu verkaufen. Wißstraße 6, 3. Etage.

Ein gut möblirtes, freundliches
Zimmer
in der Mitte der Stadt auf sofort **zu mieten gesucht.**
Offerten sub 7189, an die Exped. d. Ztg. abzugeben.

Hamburgerstraße 4
ist die untere **Etage,** bestehend aus 5 Räumen ꝛc, per 1. November zu vermieten. Näh. in der Exped. *7187

Auf eine ländliche Besitzung, 2 dreistöckige **Wohnhäuser** mit 2 Morgen Gartenland, wird von einem pünktlichen Zinszahler gegen dreifache Sicherheit zur ersten Hypothek ein Kapital von **9000 Mark** à 4½ Proz Zinsen gesucht.
Näheres in der Exped. ¡7205

---

2 möblirte, ruhig gelegene **Zimmer** mit Frühstück im östl. Stadtteile auf sof. zu mieten ges. Offert. mit Preisang. sub F. B. 7196 an die Exped. d. Ztg.

Eine Beamtenfam. von 2 Personen sucht eine **Wohnung** von 3—4 Räum. im mittl. Stadtteil auf Nov. Gef. Off. m. Preisang. unt. 7204, an die Exped.

Eine eleg. **Wohnung** von 6 Zimm. und Balkon mit Keller und 4 Bodenräume ist zu vermieten. Näheres Westendellweg 17.

Ein möbl. Zimmer mit Kost
zu vermieten. 7198 Hoherwall 45.

Ein freundl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Balkenstraße 11.

---

2 fein **möbl. Zimmer** mit Frühstück zu verm. [7183 Brückstraße 23.